

Deutschland-Besprechungen in Washington

Französisch-deutsche Spannungen nach Saarabkommen erregen Besorgnis

Von John Highower, Korrespondent der Associated Press

WASHINGTON. Die plötzlich aufgetauchte kritische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich stellte die Konferenz höchster amerikanischer Regierungsstellen über die Deutschlandpolitik, die am Montag in Washington eröffnet wurde, vor ein neues schweres Problem.

Beamte des State Departments erklärten, sie hofften, das neueste Auftauchen deutsch-französischer Schwierigkeiten könne ohne wirkliche Einbuße für Projekte zur westeuropäischen Einigung überwunden werden. Sie sind sich jedoch nicht sicher, daß dies bewerkstelligt werden kann.

Aspekt" der deutschen Probleme in bezug auf das Problem Europa eingehend zu prüfen.

Hinter dieser Absicht steckt das Gefühl, daß die Russen ihre Bemühungen um die Unterstützung und die Erlangung der Kontrolle über ganz Deutschland durch Appelle an den deutschen Nationalismus verstärken werden.

Rußland mit seiner großen Kapazität zur Aufnahme von Industrieerzeugnissen sei in der Lage, die deutsche Erzeugung auf dem eigenen und auch auf dem großen chinesischen Markt aufzunehmen.

den am 12. April in London zusammentreffen, um den „gesamten Kreis internationaler Angelegenheiten, insbesondere aber die deutsche und die indonesische Frage durchzusprechen“.

Der französische Außenminister Schuman erklärte am Montagabend, man werde auch ein etwaiges Treffen mit Rußland beraten. Nach seinen Angaben scheint jedoch der Termin für das Dreiertreffen noch nicht ganz festzustehen. Auf der Tagesordnung werde u. a. auch die Entwicklung der Beziehungen zu Deutschland stehen. So wolle man die Frage erörtern, ob die Beendigung des Kriegszustandes zweckmäßig sei. Ähnliche Meldungen liegen aus London und Washington vor.

Nach Meldungen aus Washington treffen sich noch im März die Stabschefs der Atlantikpaktmächte auf europäischem Boden.

Treffen mit Rußland?

PARIS. Unterrichtete französische Kreise teilten am Montag mit, die Außenminister der USA, Großbritannien und Frankreichs wür-

Schuman antwortet Adenauer

Interimslösung besonders hervorgehoben

PARIS. Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte am Montag auf einer Pressekonferenz in direkter Stellungnahme zu der Erklärung von Bundeskanzler Dr. Adenauer vom vergangenen Samstag, in der westdeutschen Verfassung sei das Saargebiet hinsichtlich der künftigen Struktur Westdeutschlands ausdrücklich nicht erwähnt worden. Schuman ging dann Punkt für Punkt auf die deutsche Kritik an dem Abkommen ein und erinnerte daran, daß die Autonomie und die wirtschaftliche Verbindung des Saargebietes mit Frankreich durch die westlichen Alliierten gebilligt worden sei: „Dieses Abkommen ist eine Interimslösung für den Zeitraum zwischen Deutschlands bedingungsloser Kapitulation und dem Friedensvertrag.“ Adenauer

solte dies wissen, da auch die westdeutsche Republik nur ein Provisorium sei. Die Frage der Eigentumsrechte an den Saargruben bleibe „ausschließlich dem Friedensvertrag vorbehalten.“

Die drei westlichen Außenminister würden bei ihrer nächsten Zusammenkunft auch den deutschen Friedensvertrag erörtern. Ein Friedensschluß mit Deutschland ohne die Sowjetunion sei bisher noch nicht ins Auge gefaßt worden. Das sehr verwickelte Problem der Beendigung des Kriegszustandes bewege sich noch immer auf der Ebene der Sachverständigenarbeit.

Frankreich habe nur loyal gehandelt, wenn es die Saarfrage nicht im Halbdunkel gelassen, sondern bereits vor dem Eintritt Deutschlands in den Europarat zur Sprache gebracht habe. Eine eingehende Prüfung der Konventionstexte werde Deutschland erkennen lassen, daß Frankreich seiner auf Europa gerichteten Politik treugeblieben sei und durch sein Verhalten Europa nicht geschädigt habe. Man werde in Deutschland rasch zu diesem Ergebnis kommen, wenn Vernunft und Überlegung über die Leidenschaft siegen würden.

Auriol in London

LONDON. Der französische Staatspräsident Vincent Auriol und seine Gattin trafen am Dienstagmorgen zu einem Staatsbesuch in London ein, wo sie als Gäste des englischen Königspaares vier Tage im Buckingham-Palast verbringen werden. Aus Anlaß des Staatsbesuches werden eine Reihe von glänzenden Feierlichkeiten und eine Parade der königlichen Elitetruppe stattfinden.

Mit Auriol fuhr auch der französische Außenminister Robert Schuman nach London.

Auf der Ueberfahrt über den Kanal begleiteten den französischen Dampfer „Arromanches“, den Auriol benutzte, auf der ersten Hälfte der Strecke französische „Vampire“-Flugzeuge, auf der zweiten Maschinen der Royal Air Force.

„Nationale Union“ führt

Die Wahlen in Griechenland

ATHEN. Nach den letzten offiziellen Angaben über das Ergebnis der griechischen Parlamentswahlen am vergangenen Sonntag konnte General Plastiras (Nationale Union) bisher 376 000 Stimmen für sich verbuchen, während für die Royalistische Volkspartei (Populisten) des früheren griechischen Ministerpräsidenten und Außenministers Tsaldaris 330 000 Stimmen gezählt wurden. Nach diesem vorläufigen Ergebnis entfielen außerdem auf die Liberalen (Venizelos) 300 000, auf die Demokratisch-Sozialistische Partei (Papandreu) 270 000 und auf die linksgerichtete Demokratische Koalition 160 000 Stimmen.

Rund 85 Prozent der 1,9 Millionen Wähler haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Nach Erklärungen griechischer Parteiführer scheint es sicher zu sein, daß die neue griechische Regierung eine Koalitionsregierung sein wird.

Verkehrsstreik in Paris

Bidault stellt Vertrauensfrage

PARIS. Am Montag früh um 5 Uhr traten die Angestellten der Pariser Autobus- und U-Bahnlinien in einen unbefristeten Streik ein. Zur Aufrechterhaltung eines Notverkehrs wurden 3000 Militärlastwagen und private Verkehrsmittel eingesetzt.

Die Metro-Angestellten der nichtkommunistischen Gewerkschaft fanden sich trotz aufgestellter Streikposten in überwiegender Mehrheit an ihren Arbeitsplätzen ein, konnten aber die Arbeit nicht aufnehmen, da die Kraftstromzentrale lahmgelegt war.

Am Dienstagvormittag lief der Verkehr langsam wieder an.

Die kommunistische Verzögerungstaktik, die die Ablehnung des Anti-Sabotagegesetzes der Regierung zum Ziele hatte, wurde am Montag nach 72 Stunden beendet, als Ministerpräsident Bidault in Verbindung mit diesem Gesetz die Vertrauensfrage stellte.

Protestaktionen in Watenstedt

Sitzstreik in Südbayern

WATENSTEDT-SALZGITTER. In den ehemaligen Reichswerken Watenstedt-Salzgitter kam es am Montagmorgen, wie schon Ende voriger Woche, zu heftigen Protestaktionen von etwa 1500 Belegschaftsmitgliedern gegen die beabsichtigte Demontage des Werks. Dabei wurden mehrere Demontageeinrichtungen demoliert, zehn Autos von Demontagefirmen umgekippt und in Büros Verwüstungen angerichtet.

Am Dienstagmorgen teilte ein Sprecher der ehemaligen Reichswerke mit, daß die Kokerrei während der Nacht von britischen Truppen besetzt worden sei. Außerdem sei für britische Einheiten in Stärke von 300 Mann Quartier im Werk angefordert worden. Die sich bereits im Werk befindlichen Truppen führten leichte Spähwagen mit sich.

Die niedersächsische Regierung bedauerte am Montagabend in einer Erklärung die Zwischenfälle.

Die Belegschaften der Betriebe der südost-bayrischen chemischen Industrie und der Vereinigten Aluminiumwerke Töging protestierten am Montag mit einem einstündigen Sitzstreik gegen die Vorbereitung für die Demontage am Ofenhaus 3 der modernsten Anlage der Töginger Werke.

Griechenlands Atempause

Von Horst Flügge

Nachdem die griechischen Kommunisten im vergangenen Oktober die „vorübergehende“ Einstellung ihres Kampfes verkündeten, schien eine Voraussetzung für die innere Befriedung des Landes gegeben zu sein. Jugoslawiens Abfall vom Kreml hatte der Athener Regierung weit mehr zu diesem Sieg verholfen als die Armee oder die Truman-Doktrin. Die Schließung der jugoslawischen Grenzen für die kommunistischen Partisanenverbände war erfolgreicher als die amerikanischen Dollars, die in Griechenland kaum besser verwendet wurden als seinerzeit im China Tschiangkai-scheks. Hinzu kam, daß mit den Erfolgen Mao Tse-tungs das Kominform seine Aktivität in den asiatischen Raum verlegte und Griechenland als Exerzierplatz des Welt-Kommunismus fürs erste uninteressant wurde.

König Paul, die sehr schwachen Koalitionsregierungen, die amerikanischen und britischen Militärmissionen können nur den geringsten Verdienst an dieser Entwicklung für sich in Anspruch nehmen. In Athen ist man sich dieser Tatsache durchaus bewußt und die griechischen Zeitungen bestätigen, daß die kommunistische Gefahr zwar gegenwärtig nicht im Feuer eines Bürgerkrieges sichtbar ist, jedoch nicht geringer wurde, seit die Feuerpause begann.

Zu einem besteht die Gefahr, daß über die albanische Grenze erneut eine Partisanen-Armee in das Land einfallen könnte, um sich mit den sehr aktiven Kommunisten im Lande zusammenzutun und den Kampf gegen Athen erneut aufzunehmen. Zum anderen ist es die Vielzahl der ungelösten innerpolitischen Probleme, die abseits von allen Putschversuchen dem Kommunismus entgegenarbeiten.

Was für die Welt als Ganzes richtig ist, gilt auch für Griechenland: mit Gewalt allein kann man den Kommunismus nicht besiegen. Soziale Reformen, die in Griechenland mehr als in irgendeinem europäischen Land fehlen, sind die Voraussetzung dafür, daß sich landwirtschaftliche und industrielle Produktionen steigern. Ein Lebensstandard, dessen Niveau jahrelang durch den Bürgerkrieg bestimmt war, muß normalisiert werden, damit das Volk einen Sinn in den durchlebten Leiden sieht.

In einem Staat, dessen Politik von einer sehr kleinen Zahl von Männern aus Arme und Industrie bestimmt wird, ist es von entscheidender Bedeutung, daß den kommunistischen Parolen nicht Programme, sondern Tatsachen gegenübergestellt werden. Daß es an diesen Tatsachen fehlt, darüber können die Straßen, Flugplätze und Eisenbahnlücken, die mit amerikanischem Kapital erbaut wurden, nicht hinwegtäuschen.

Wurde während des Bürgerkrieges die Uneinigkeit der Parteien durch die Autorität des Generalstabes und den starken Einfluß der amerikanischen Militärmission ausgeglichen, so muß Griechenland jetzt eine Regierung finden, die nicht nur parlamentarisch aktionsfähig ist, sondern auch stärker als die vielen kleinen und ehrgeizigen Interessengruppen aus Armee und Industrie.

Amerikanische Journalisten, die in diesen Wochen aus Athen zurückkehrten, sind mehr als skeptisch, daß eine solche Regierung aus den Wahlen hervorgehen wird. Der Grund dafür liegt nicht zuletzt in der Tatsache, daß in Griechenland die Parteiprogramme weit weniger wichtig sind als die Ambitionen und das Geld der führenden Persönlichkeiten in den einzelnen Parteien.

Das gilt für die nach unseren Begriffen in der Mitte stehenden Liberalen unter Venizelos so gut wie für die sehr rechts stehenden Populisten mit Tsaldaris an der Spitze. Es gehört zu diesem Bild, daß kaum eine Partei nicht in der Lage ist, den Gegner der Korruption oder ähnlichem zu beschuldigen. Dem Führer der „Neuen Partei“, Markezinis, wird seit einem Jahr vorgeworfen, er sei in Gold- und Devianschiebungen verwickelt, während dem früheren Kriegsminister Kanellopoulos (Unionspartei) nachgesagt wird, er habe einen Teil der amerikanischen Dollars in dunklen Korruptionskanälen verschwinden lassen.

Was an diesen Beschuldigungen, die sich um weitere Beispiele vermehren lassen, wahr ist, kann schwer gesagt werden. Sie zeigen jedoch, in welchem Maße die Parteien nicht gegen die Programme ihrer Gegner, sondern gegen die Männer kämpfen, die mit Hilfe der Parteien an die Macht kommen wollen. Angesichts dieser Lage sind die Aussichten auf eine starke Regierung gering.

Trotzdem jetzt Waffenruhe herrscht, ergibt sich für Griechenland kaum ein Grund zu großem Optimismus. Seit den letzten Wahlen 1946 hat das Athener Regime wohl die kommunistischen Partisanen mit amerikanischer Hilfe und durch Titos Bruch mit Moskau erfolgreich bekämpft, aber es hat den Kommunismus als Parole und Partei nicht bezwungen. Mag sein, daß das starke politische und strategische Interesse der USA an Griechenland der nächsten Athener Regierung eine Politik abverlangt, die das Versäumte nachholt.

König Georg eröffnet das Parlament

Keine weiteren Verstaatlichungspläne / „Frontalangriff“ der Opposition

LONDON. Mit allem Glanz und der Pracht alter britischer Tradition wurde am Montag das neue britische Parlament durch König Georg VI. eröffnet. In der 12 Minuten dauernden sehr vorsichtig gehaltenen Rede König Georgs kam zum Ausdruck, daß die britische Regierung das Äußerste tun werde, um dazu beizutragen, eine dauerhafte Lösung für das Atomenergieproblem zu finden.

Ueber weitere Verstaatlichungen wurde nichts ausgesagt. Der König sprach nur von einem begrenzten, gesetzgeberischen Programm im Hinblick „auf den großen Umfang der zu bewältigenden finanziellen Maßnahmen.“ Falls sich jedoch Sofortmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und des nationalen Wohlstands als notwendig erweisen sollten, würden seine Minister nicht zögern, dem Parlament entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

solle, so ruhe auf den Westmächten eine besondere Verantwortung.

Große Ueberraschungen lösten zwei Zusatzanträge der Konservativen aus, in denen sie bedauerten, daß in der Thronrede nicht auf die Fragen der Eisen- und Stahlindustrie Bezug genommen wird und keine wirksamen Maßnahmen zur Ueberwindung der britischen Wohnungsnot erwähnt worden seien.

Politische Beobachter schließen daraus, daß die Opposition der Regierung in allen wichtigen Fragen den „totalen Krieg“ zu erklären gewillt ist und auf den Sturz des Kabinetts Attlee hinarbeitet. So schnell war mit einem „Frontalangriff“ der Opposition allerdings nicht gerechnet worden.

Aus einem am Montag veröffentlichten Weißbuch der britischen Regierung geht hervor, daß Großbritannien sein Verteidigungsbudget um 20 Millionen auf 780 Millionen Pfund erhöhen und gleichzeitig die Stärke seiner Truppen herabsetzen wird.

In der Rede wurde außerdem der „großzügigen Hilfe“ gedacht, die Großbritannien durch die USA, Kanada und andere Nationen des britischen Commonwealth erfahren habe. Großbritannien werde in Zusammenarbeit mit den anderen Mächten bei der Verstärkung der allgemeinen Verteidigungsmaßnahmen seinen Mann stehen.

Die Bildung der deutschen Bundesregierung habe eine progressive Uebertragung der Verantwortung von den westlichen Alliierten auf die Deutschen ermöglicht und „beträchtliche Herabsetzungen“ der Verwaltungskosten zugelassen.

Im Anschluß an die Thronrede erklärte Ministerpräsident Attlee, die Labour-Regierung habe auch weiterhin die Absicht, das vom Parlament verabschiedete Gesetz über die Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie am 1. Oktober, wie vorgesehen, in Kraft treten zu lassen.

In der Debatte über die Thronrede schnitten sowohl Attlee als auch der stellvertretende Oppositionsführer Eden Deutschlandthemen an. Attlee vertrat die Ansicht, daß die weitgehende Abkehr von der Planwirtschaft in Deutschland kein Erfolg gewesen sei. Eden sagte, wenn Deutschland auf unbeschränkte Zeit keine eigenen Verteidigungskräfte haben

Aus dem KZ ins Zuchthaus

BERLIN. 1800 KZ-Häftlinge, ein Teil derjenigen, die nach Auflösung der KZ in der Sowjetzone auf sowjetische Anordnung nicht freigelassen werden durften, wurden nach Augenzeugenberichten kürzlich bei Nacht in das Zuchthaus Luckau bei Berlin eingeliefert. Die Gefangenen sollten um Mitternacht unter schärfster Bewachung vom Bahnhof aus, zum Teil aneinandergefesselt, auf der durch Scheinwerfer taghell erleuchteten Straße zum Zuchthaus geführt werden sein. Die Häftlinge seien in schlechter gesundheitlicher Verfassung.



Ruhige Landtagssitzung

Gesetzentwurf über Rechtsverhältnisse früherer hauptamtlicher Bürgermeister

BEBENHAUSEN. (Eig. Bericht.) Die gestrige Landtagssitzung hatte einen außergewöhnlich starken Publikumsbesuch aufzuweisen. Präsident Gengler eröffnete gegen 11 Uhr entsprechend der Tagesordnung mit einer großen CDU-Anfrage, die Rückgabe von Grundstücken, die unter dem verflochtenen Regime zugunsten von Stellen der ehemaligen Wehrmacht unter größerem oder kleinerem Druck aufgekauft worden waren, betreffend. Begründet wurde die Anfrage von den Abgeordneten Bauknecht und Gog (beide CDU), die betonten, die seit Jahren zu Lasten der ehemaligen Grundbesitzer — fast durchweg Bauern — bestehenden Rechtsunsicherheiten müssten beseitigt werden.

Staatspräsident Dr. Müller erwiderte für die Regierung, man teile im Grundsätzlichen durchaus den Standpunkt der Antragsteller, stehe aber bei der Durchführung noch tatsächlichen und rechtlichen Schwierigkeiten gegenüber. Es handle sich um Eigentum des früheren Reichs. Südwestdeutschland habe stets die Auffassung vertreten, daß man, wenn man die Verpflichtungen des Reiches nicht ebenfalls übernehmen wolle, auch dessen Vermögenswerte nicht antasteten dürfe. Der kommenden Regelung durch den Bund könne nicht vorgegriffen werden.

Abg. Gog begründete die weitere CDU-Anfrage, weshalb das Finanzministerium die Staatsdomäne Ohnhüben nicht dem Fleckviehzuchtverein Riedlingen pachtweise überlassen habe. Weiter wurde gefragt, ob man mit dem Lützenhardter Hof ähnlich verfahren wolle. In seiner Antwort hatte der Staatspräsident einen gemäßigten Heiterkeitserfolg, als er feststellte, daß die vom 31. Januar datierte Anfrage in ihrem zweiten Teil bereits im Oktober 1949 im Sinne des Bauernverbandes von ihm erledigt worden sei. Zur Verpachtung der Domäne Ohnhüben bemerkte der Staatspräsident, daß das Finanzministerium neben den Wünschen der beteiligten Verbände auch das allgemeine fiskalische Interesse berücksichtigen müsse. Die Domäne sei rentiell an den nordwürttembergischen Landwirt Leicht verpachtet worden.

Der Initiativgesetzentwurf der Abg. Kalbfehl und Genossen (SPD) zur Änderung des Gesetzes über die Sportwette vom 3. Dezember 1948 wurde mit Zustimmung aller Fraktionen an den Verwaltungs- und Rechtsausschuß überwiesen.

Zu Beginn der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Rechtsverhältnisse der früheren hauptamtlichen Bürgermeister referierte Oberbürgermeister a. D. Hartmeyer (SPD) zu dem Entwurf, für den das Innenministerium federführend zeichnet. Durch die Aufhebung der hauptamtlichen und die Einführung der ehrenamtlichen Bürgermeisterstellen gingen die hauptamtlichen Bürgermeister bei der Wahl vom 15. September 1946 vorzeitig ihrer Aemterstellen verlustig. Diese Lücke werde wohl das Gesetz durch eine

Landtagsauflösung gefordert

th. STUTTGART. Die Delegiertenversammlung der „Deutschen Gemeinschaft“ stellte in einer Entscheidung mit Empörung fest, daß Württemberg-Baden ein Land größter Verwaltungskandale und Korruptionsscheinungen geworden sei. Sie erklären, daß sie zum Landtag nicht das Vertrauen haben könnten, da dieser nicht die skrupellosen Zustände aufgeklärt und beseitigt hätte, und die an der Regierung beteiligten Parteien dadurch schuldig seien. Die Deutsche Gemeinschaft fordere deshalb die sofortige Auflösung des Landtags und den Rücktritt der Regierung, damit durch den Übergang der politischen Macht und der Regierungsgewalt in neue Hände ausreichende Beseitigung der Mißstände ermöglicht wird.

DEN HAAG. Nach 17 Jahren wurde jetzt der frühere holländische Marineoffizier I. Wichers als Erfinder des „Schnorchel-Systems“, mit dessen Hilfe U-Boote lange Zeit unter Wasser bleiben können, anerkannt.

FRANZ WILHELM KIELING

Rätsel um Dr. Falk

26 KRIMINALROMAN

Dann geschah etwas, was der ohnehin überraschten Witwe den Atem verschlug. Behende wie ein Wiesel glitt der dicke Kommissar aus dem Sessel, gelangte lautlos bis zur Tür und rief diese mit einem heftigen Ruck auf. Es gab einen dumpfen Von und man hörte ein lautes „Au!“.

„Ojott, Frollein, Sie haben sich doch nicht wehjetan?“ flötete er, aber eine Antwort war nicht zu erhalten. Diesmal verschwand die Stütze wirklich, sie war von ihrer Neugierde gründlich geheilt.

Wieder ließ sich Flodmann in den Sessel fallen und begann: „Sie werden wohl sehr überrascht sein, mich hier zu sehen, aber ich sollte Ihnen nur einen Gruß bestellen — von Herrn Rolf Rodewald.“

Was er zu sehen gewünscht hatte, geschah: die Dame schrak zusammen.

Vergeblich hatte sie gestern den ganzen Nachmittag auf den Mann gewartet, der ihr Interesse gefunden hatte. Auch heute früh war sie ohne Nachricht geblieben, nun kam dieser entsetzliche Kommissar. Was mochte da geschehen sein?

„Es tut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß ich fürchte, Herr Rodewald wird nicht gleich wiederkommen, er dürfte wohl verlost sein. Es handelt sich nämlich um einen Mord. Eine sehr gute Bekannte von Herrn Rodewald starb ganz plötzlich; eine sehr interessante Dame übrigens: Frau von Hasch. Sie werden wohl davon gelesen haben?“

„Das war eine Bekannte von Herrn Rode-

nachträgliche in - den - Wartestandsetzung unter bestimmten Voraussetzungen schließen. Abg. Schneider (CDU) kritisierte das Gesetz, da es auch gewissen nationalsozialistischen Bürgermeistern zugute komme, die es nicht verdienten. Demgegenüber betonte Innenminister Renner, das Gesetz behandle jeden ehemaligen Bürgermeister gleich, unbeschadet der Bestimmungen über die Säuberung. Scharf griff dann der kommunistische Abg. Acker den Regierungsentwurf als „Wiedergutmachungsgesetz für Nazibürgermeister“ an.

Der Entwurf wurde schließlich ohne Widerspruch an den Verwaltungsausschuß zur erneuten Überarbeitung zurückverwiesen.

Vor geschlossenen Schlagbäumen

Briten hindern Polendeutsche am Grenzübertritt

GÖTTINGEN. Seit Montagvormittag ist die Zonengrenze in der Nähe des Schlagbaumes bei Friedland auf Anordnung des britischen Hohen Kommissars hermetisch abgesperrt, um 200 deutsche Umsiedler aus Polen und den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten am illegalen Grenzübertritt zu hindern. Der deutsche Grenzdienst wurde durch 50 Beamte verstärkt. Dahinter folgt eine Polizeilinie. In Göttingen liegt eine Kompanie britischer Soldaten in Bereitschaft. Am Schlagbaum Besenhausen steht eine britische Funkstelle, die direkte Verbindung mit höheren Stellen der britischen Besatzungsarmee hat. Als Termin für den Grenzübertritt war der gestrige Dienstag vorgesehen.

Ein Sprecher des Bundesflüchtlingsministeriums gab bekannt, daß die Regierung der Hohen Kommission mitgeteilt habe, der Zustrom der Ausgewiesenen aus den polnisch besetzten Gebieten könne von deutscher Seite nicht aufgehalten werden.

h. r. 200 000 Menschen — so hoch schätzt man die Zahl der in den polnisch verwalteten Gebieten noch lebenden Deutschen — sollen in die Westzonen ausgewiesen werden: Flüchtlinge-Trecks, Viehwagentransporte, Massenlager, von Haus und Hof.

Wenn die westlichen Besatzungsmächte dazu nicht in der Lage sind, wir Deutsche können die Ausweisung nicht hindern. Es ist auch

Der Gesetzentwurf zur Ausgliederung der Gemeinden Alstalt und Altoberndorf aus der Stadt Oberndorf — diesem Punkt der Tagesordnung hatte die Sitzung die hohe Besucherzahl zu verdanken — wurde von dem Abg. Schneider (CDU) begründet. Eine Abstimmung der betroffenen Einwohner solle maßgebend sein.

Dann folgte, nachdem die Parteien verschiedene Redner ins Gefecht geschickt hatten, Innenminister Renner die Ansicht seines Ministeriums und auch der SPD dahin zusammen, die Ausgliederung könne im Interesse von Gesamt-Oberndorf nicht befürwortet werden. Die SPD sei der Ansicht, daß wirtschaftliche Interessen gewisser Firmen, die aus politischen und anderen Gründen für die Aufspaltung Oberndorfs seien, hinter dem „Rufe nach Selbständigkeit“ stünden. In der Abstimmung wurde der Antrag der CDU gegen die Stimmen der SPD angenommen.

ziemlich unfruchtbar für uns und nicht ohne Pharisäerhaftigkeit, bei der Betrachtung der Situation das Hauptgewicht darauf zu legen, daß der Osten eben beabsichtige, die ohnehin hypotrophische Bundesrepublik durch zusätzlichen Ballast noch lebensunfähiger zu machen, wobei dann offen bleibt, was wir, der Westen, zu tun gedenken. Vielmehr hat das Problem in dem Moment, da die Kolonnen von Bündelträgern — Deutsche, zufällig in Allenstein oder Marienburg geboren, statt in Stuttgart oder München — tatsächlich an den Grenzübergängen stehen, für uns aufgeführt nur wirtschaftlich-rechnerischer Betrachtung zu unterliegen, oder bloß politische Qualität zu besitzen. Die wartenden Kolonnen, Frauen, Greise, Kinder, stellen uns die Frage der Menschlichkeit schlechthin.

Was nun? Die Ausgewiesenen warten, eine Art Wanderer zwischen den zwei Welten West und Ost. Vielleicht findet sich im Uranbergbau noch Platz?

Man kann der Bonner Regierung befehlen, auf die Saar zu verzichten, Watenstedt-Salzgitter zu demontieren, zu entnazifizieren oder — Commedia humana — noch demokratischer zu werden, aber man wird den Deutschen doch nicht im Ernste verbieten wollen, eine Last zu tragen, die zu übernehmen nach Lage der Dinge uns höhere Gesetze verpflichten, als die vom Petersberg herab ins Tal geschickten Anordnungen es sind und sein können.

Nachrichten aus aller Welt

FRANKFURT. Der ehemalige Großindustrielle Friedrich Flick, der zurzeit in Landsberg eine siebenjährige Haftstrafe verbüßt, hat nach Angaben seines amerikanischen Verteidigers ein Gnadenersuchen eingereicht und für seine frühzeitige Entlassung den Westalliierten „wertvolle Informationen“ über das russische Kriegspotential, vor allem in dem russisch besetzten Teil Deutschlands, angeboten.

SPEYER. Auf Anweisung von Bundeskanzler Dr. Adenauer wird im Gebäude der staatlichen Verwaltungsakademie in Speyer eine Ausbildungsstätte für den Nachwuchs des auswärtigen Dienstes der Bundesrepublik eingerichtet. Unter 12 000 Bewerbern wurden dieser Tage 30 Anwärter für den diplomatischen Dienst ausgewählt. Vorgesehen sind zwei viermonatige Kurse.

BONN. Nach Angaben eines Beamten des Bundesministeriums für Arbeit beträgt die Zahl der Sozialversicherungsempfänger in Westdeutschland etwa neun Millionen.

KOPENHAGEN. Nachdem die Sowjetbehörden erst am vergangenen Samstag vier dänische und zwei schwedische Fischdampfer freiließen, die sie in der Danziger Bucht aufgebracht hatten, beschlagnahmte sie am Montag in den Gewässern um Bornholm erneut fünf deutsche, zwei schwedische und zwei westdeutsche Fischkutter.

BROOKLYN. Ein plötzlich wahnsinnig gewordener Neger, der ein langes Brotmesser schwingend, in den Straßen des New Yorker Stadtteils Brooklyn Amok lief, erstach am Sonntag vier Menschen und verletzte zwei weitere, ehe er festgenommen werden konnte, schwer.

DEN HAAG. Die niederländische Regierung hat gegen die Verurteilung des holländischen Geschäftsmannes J. Louwers, der, wie bereits gemeldet, in Prag wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, scharfen Protest erhoben.

PRAG. Nach Meldungen ordnete das tschechoslowakische Erziehungsministerium die Schließung der römisch-katholischen theologischen Fakultäten an den Universitäten von Prag und Olmütz an.

WARSAU. Die polnische Nationalversammlung billigte am Montag einstimmig einen Regierungsgesetzentwurf, der die Enteignung aller 400 Morgen übersteigenden Landgüter der katholischen Kirche vorsieht. Von der Enteignung wird in erster Linie der Grundbesitz der polnischen Bischöfe betroffen.

KAIRO. Am Dienstag nahm die Konferenz der amerikanischen Diplomaten in den Mittelostländern ihren Anfang.

WASHINGTON. Die Zahl der Arbeitslosen in den USA stieg im Monat Februar auf 4 684 000 und erreichte damit den höchsten Stand seit August 1948.

MELBOURNE. Auf der Insel Tasmanien wurden am Montag siamesische Zwillinge geboren. Sie sind am Kopf zusammengewachsen und wiegen insgesamt acht Pfund.

WASHINGTON. Der französische Flugzeugträger „Dixmuid“ ist gestern in Norfolk eingetroffen, um fünfzig amerikanische Militärflugzeuge, die von den Vereinigten Staaten unter dem Waffenstillstandsprogramm an Frankreich geliefert werden, an Bord zu nehmen.

Gefährdete Verständigung

ez. Gerade zur richtigen Stunde liegt uns das Ergebnis einer Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach am Bodensee vor. Gefragt wurde: „Halten Sie Adenauers Bemühungen, in ein gutes Verhältnis zu Frankreich zu kommen, für richtig oder falsch?“ Die Frage wurde zu einer Zeit, da erstmals die Saar-Debatte scharfe Formen annahm, an einen repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt von 2000 Personen gestellt. Nach Unterzeichnung des französisch-saarländischen Abkommens vorige Woche gehen die Wogen wiederum hoch.

Die angeführte Frage erhielt damals eine überzeugende Antwort: Ohne Vorbehalt traten praktisch 54 v. H. für ein gutes Verhältnis mit Frankreich ein, 9 v. H. mit dem Vorbehalt, daß auch die deutschen Interessen gewahrt würden, 3 v. H. sahen nur geringe Erfolgsaussichten 12 v. H. hielten Adenauers Bemühungen für falsch, 20 v. H. waren unentschieden. Zwei Drittel der Befragten traten für eine Beseitigung der Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich ein. Eine Bilanz, die Beachtung verdient.

Als Begründung für den Wunsch nach guten Beziehungen zu Frankreich wurden vor allem genannt: Kriegsgenossenschaft und Wille zur Vereinigung Europas, Notwendigkeit der guten Nachbarschaft und wirtschaftliche Erwägungen. Erst die deutsch-französische Verständigung sichere den Frieden und die Zukunft Europas. Persönliche Sympathien tauchten gleichfalls auf.

Mehrfach wurde erklärt, die Saar dürfe jedoch nicht französisch werden. Auf beiden Seiten müßten Konzessionen gemacht werden.

Die Nein-Sager, die auch nicht vergessen werden sollen, werfen Adenauer vor, er lasse sich das Fell über die Ohren ziehen, da die Franzosen doch nur auf ihren Vorteil schauen würden.

Das Institut stellt schließlich fest, es wäre interessant, Vergleichsergebnisse einer entsprechenden Untersuchung in Frankreich zur Verfügung zu haben, womit es durchaus recht hat.

Die letzte Entwicklung scheint den 5 Prozent, die nur geringe Erfolgsaussichten sehen, und den Nein-Sagern recht zu geben. Das eben abgeschlossene Abkommen hätte daher im europäischen Interesse wie zugunsten der deutsch-französischen Verständigung für ein gutes deutsch-französisches Verhältnis besser anders ausgesehen. Es wäre an der Zeit, daß französischerseits eine positive Reaktion, den deutschen Verständigungs-Freunden gegenüber, in faßbarer Form erfolgte und nicht die Bereitschaft zur Annäherung immer neuen Schaden erlitt. Die Saar-Frage müßte doch auf europäischer Ebene zu lösen sein — sofern der deutsche Verständigungswille sein Gegenstück in Frankreich fände, Quod erat demonstrandum!

„Planvoll organisieren“

Grotewohl über die „Nationale Front“
BERLIN. Der Ostzonenministerpräsident Grotewohl erklärte am Montag auf einer Kundgebung in Leipzig anlässlich der Messe, „Wir erkennen keine Handlungen und staatsrechtlichen Zwangsmaßnahmen an, die ihren Ursprung in der Verletzung eingegangener internationaler Verträge und in der Mißachtung des Rechts auf Selbstbestimmung haben.“ Die Forderungen der „Nationalen Front“, für die es jetzt gelte, „auch in Westdeutschland die Maßnahmen gegen die Unterdrückungs- und Spaltungspolitik des anglo-amerikanischen Imperialismus planvoll zu organisieren“, seien auch die Forderungen der ostdeutschen Regierung.

Die gesamte deutsche Wirtschaft müsse an der ständigen Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Volksdemokratien teilnehmen.

Voraussetzung für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen nach dem Vorschlag McCloy sei die Beseitigung des Besatzungsstatus, des Ruhrstatus, der Einsetzung der Bundesregierung und der völkerrechtswidrigen Abtrennung des Saargebiets entgegen dem Potsdamer Abkommen.

wald? Er hat mir kein Wort von ihr erzählt.“ „Das glaube ich wohl, es hätte auch wenig in seinem Interesse gelegen.“ Er lächelte die noch recht gut ausschende Dame an, diese besann sich auf ihre Hausfrauenpflichten und holte Zigarren und Likör. Aber Flodmann dankte, er sei im Dienst und habe auch wenig Zeit. Er möchte nur gern wissen, ob Rodewald etwa mit ihr ein Reiseziel oder einen Treffpunkt vereinbart oder gelegentlich davon gesprochen habe, wohn vielleicht seine Reise gehen würde.

Die Dame lehnte mit Entrüstung ab. Was er denn von ihr denke, so nahe habe ihr der Herr Rechtsanwalt nicht gestanden.

„Rechtswald!“ echote Flodmann. „Ach so, das hat er Ihnen wohl erzählt? Er ist einmal Rechtsanwalt gewesen, das stimmt wohl, aber dann —“, er legte seine Hände schräg übereinander und spreizte die Finger vor seinem Gesicht. So deutete er sarkastisch, daß Herrn Rodewalds Rechtsanwaltsherrlichkeit ein Ende hinter Gittern genommen habe, und die Dame verstand ihn sofort.

Flodmann merkte als guter Menschenkenner, daß ihr Schreck echt und nicht gespielt war. So fand er auch einen wärmeren Ton, erfuhr schnell alles Wissenswerte und tröstete die Witwe damit, daß sie vor einem bösen Geschick bewahrt geblieben sei. Er rollte davon und ließ eine von allen Abenteuergeleuten geheilte Frau zurück.

In seinem Büro fand er die Nachricht vor, daß Emil Beskow weder in seinem Geschäftslokal noch in seiner Wohnung aufgetaucht sei; daß von Rodewald keine Spur vorhanden war, stand obnedies fest.

Jetzt ging es Schlag auf Schlag. Mit Holz und Münstern fuhr Flodmann selbst zu Rodewalds Wohnung. Das nötige Gerät hatte man mitgenommen, die Tür war rasch geöffnet. Die Wohnung war leer, nichts in ihr deutete darauf hin, daß ihr Bewohner heimlich und plötzlich geflohen sei. Alle Schubfächer und

Schränke waren in bester Ordnung. Koffer fanden sich vor, Geld lag im Schreibtisch; der Mann schien wahrhaftig seit gestern nachmittag nicht wieder hierher zurückgekehrt zu sein.

Der Kommissar wurde nachdenklich; er ließ den Kriminalassistenten Münster in der Wohnung zurück und fuhr mit Holz nach Beskows Büro.

Auf ihr Klingeln und Klopfen wurde nicht geantwortet. So traten auch hier die Universal-schlüssel in Tätigkeit, nur wurde die Sache schwieriger, als die Sicherheitskette ihnen Widerstand entgegengesetzte. Verdutzt sahen sich die Beamten an.

Der Assistent, der sich hier besser auskannte, schlug vor: „Wir wollen es doch einmal über die Hintertreppe versuchen, Herr Kommissar.“

Es geschah, und bald war diese Tür geöffnet.

Eine häßliche, dumpfige Luft schlug ihnen entgegen. Als sie den Raum betraten, der die stolze Inschrift „Direktions-Büro“ trug, wußten sie Bescheid, warum sie vergeblich auf Rolf Rodewald gewartet hatten.

VII

Paul Reuter hatte einen Augenblick ernsthaft darüber nachgedacht, ob er sich einen dunklen Anzug anziehen und den hohen Hut aufsetzen sollte, wenn er Dorothea Falk aufsuchte. Das hätte sich wohl so gehört, aber er wäre sich der Jugendfreundin gegenüber lächerlich vorgekommen. So ging er, ohne sich in feierliches Schwarz zu hüllen.

Als er sich melden ließ und nach Dorothea fragte, fiel es ihm gleich auf, daß ihn das Dienstmädchen so merkwürdig ansah. Er hatte auch keine Karte abgegeben, da er diese Förmlichkeit für überflüssig hielt.

Das Mädchen hatte ihn in das ehemalige kleine Wartezimmer des Sanitätsrats geführt.

Nach einigen Minuten tat sich die Tür auf, doch nicht, wie erwartet, Dorothea Falk, sondern Dr. Berning stand vor ihm. Peinlich berührt erhob sich Reuter.

Der Arzt, wie immer aufs sorgfältigste gekleidet, begrüßte ihn höflich, lud ihn zum Platznehmen ein, blieb aber dann selbst stehen, da sich der Besucher nicht setzte.

„Sie möchten Fräulein Dorothea sprechen, Herr Referendar? Ich bedaure außerordentlich, Ihnen sagen zu müssen, daß Fräulein Dorothea Sie nicht empfangen kann. Belleidsbesuche — denn um solche handelt es sich ja wohl — (hierbei ließ Berning über Paul Reuters Anzug einen etwas zweifelnden Blick gleiten, der dem jungen Mann das Blut in die Wangen trieb), Belleidsbesuche müssen dankend abgelehnt werden, wie ja auch in der Traueranzeige vermerkt war, Fräulein Dorothea ist, wie Sie gewiß verstehen werden, durch den tragischen Unfall ihres Vaters außerordentlich angegriffen, so daß sie unmöglich Besuche empfangen kann.“

„Darf ich fragen, Herr Doktor, ob Sie mir dies im Auftrag von Fräulein Falk mitteilen?“ „Selbstverständlich. Doch auch von rein ärztlichen Standpunkt aus hätte ich Einspruch erheben müssen.“

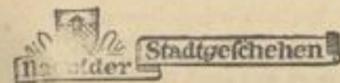
„Bestellen Sie dem gnädigen Fräulein meine Empfehlung.“ Die dargebotene Hand des Arztes überschah Paul Reuter, seine Verbeugung wirkte als Unhöflichkeit.

Von dieser Stunde an wußte der junge Dr. Reuter, was Haß war.

Er ging nicht gleich heim, zu stark war alles in ihm aufgewühlt. Zuerst begab er sich ins Gericht, wenn er sich auch darüber klar war, daß er in dieser Stimmung nicht würde arbeiten können.

Im Referendarzimmer des Landgerichts war er allein. In Ruhe konnte er hier eine Zigarette rauchen und seinen Gedanken nachhängen, (Fortsetzung folgt)





Herzlichen Glückwunsch!

Heute Mittwoch begeht in Nagold Herr Josef Dangel, Zwingenweg 7, seinen 75. Geburtstag, zu dem die Heimatzeitung herzlich gratuliert mit den besten Wünschen für einen weiteren erträglichen Lebensabend.

Bezirkstagung des Volksmusikverbands

Der Volksmusikverband Württemberg-Hohenzollern, Bezirk VI, hält am Sonntag, den 12. März, um 9 Uhr in Nagold im Gasthof zur „Rose“ eine Bezirkstagung ab. An dieser wichtigen Tagung wird voraussichtlich von der Verbandleitung Herr Dr. Holle und Geschäftsführer Pfister teilnehmen. Bezirksvorsitzender ist Herr A. Haug, Calw.

Vom Dienst am Nächsten

Der Ev. Oberkirchenrat hat dem Hilfswerk der „Ev. Landeskirche“ auf Sonntag, den 12. März, wieder ein Sonntagsoffer verwilligt, verbunden mit einer Haussammlung. Das Hilfswerk bittet alle Gemeindeglieder um ein Opfer. Helfer und Helferinnen, Junge und Alte, werden gebeten, sich trotz der Geldknappheit wieder in den nicht leichten Dienst des Sammelns zu stellen. Sie hören dabei manches frohe Wort, aber oft stoßen sie auf viel Unverständnis und Unkenntnis. Die Helfer und Helferinnen haben nicht immer und überall Zeit, lange aufklärende Worte zu sagen, deshalb bringen sie den Gemeindegliedern ein Bild- und Textblatt und ein Opfertäschchen, das sie wieder abholen, nachdem jeder Zeit gehabt hat, zu prüfen, welchen Dienst er seinem Nächsten erweisen will und kann.

„Die Linden Lüfte sind erwacht“

Nun ist das Programm für das Frühjahrskonzert des Liederkranzes am kommenden Sonntag herausgekommen. Es wurde ein ganzes Heftchen und enthält neben der Folge der Darbietungen auch die Texte sämtlicher Lieder und Chöre, was gewiß überall begrüßt wird und zum besseren Verständnis viel beiträgt. Wir wollen keine Vorschulbeurteilungen erteilen, aber nach unseren bisherigen Eindrücken können wir feststellen, daß das Konzert zu einer bisher in Nagold noch unerreichten Sangeskundgebung wird. Mit dem von Herrn Storz geleiteten Männerchor des Liederkranzes vereinigt sich der Männerchor der Lehrerbilderschule und der Frauenchor unter Rektor Wengert. Fast 250 Sänger und Sängerinnen sind an den Darbietungen beteiligt. Der Liederkranz mit seinen rund 100 Sängern wird für sich und gemeinsam mit dem Männerchor der Lehrerbilderschule, der ebenfalls beinahe 100 Sänger zählt, singen. Der Frauen- und Männerchor der Lehrerbilderschule umfaßt 140 Sängerinnen und Sänger.

Das reichhaltige Programm enthält in seinem ersten Teil Werke von Schubert und im zweiten Teil Lieder von Silcher. Als Solisten hören wir von der Musikhochschule Trossingen den Tenor Herbert Graf und den Pianisten Heinz Wengert. Die Eintrittspreise betragen für aktive Mitglieder 0,50 DM, für passive Mitglieder 1.— DM und für Nichtmitglieder 2.— DM. Das Konzert beginnt nachmittags um 5 Uhr. Es wird sich wegen des zu erwartenden Andrangs empfehlen, sich rechtzeitig im Vorverkauf bei Kaufmann E. Schnabel, Marktstraße, Karten zu sichern.

Neue Kurse und Vorträge des Volksbildungswerks

Das Volksbildungswerk Nagold hält wieder neue Kurse in Maschinenschreiben und in Stenografie für Anfänger (mit Abschlußprüfung) ab. Am Donnerstag, den 9. März, treffen sich die Teilnehmer abends um 7 Uhr im Volksbildungshaus (Milchzentrale, 1. Stock) zu einer Vorbesprechung. Dabei werden Anmeldungen entgegengenommen; außerdem erfolgt die Festsetzung der Unterrichtszeit nach den Wünschen der Teilnehmer und die Aufteilung der für den Unterricht zur Verfügung stehenden Maschinen.

Nach Ostern wird ein Kurs in Buchhaltung beginnen und nach den Sommerferien sind Kurse in Kunst- und Plakatschrift als Werbemittel für Handwerker und Gewerbetreibende vorgesehen.

Demnächst wird auch eine Vortragsreihe über „Elektrizität für alle“ in drei Abenden eröffnet. Dabei sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle wichtigen Begriffe und Bezeichnungen wie Strom, Spannung, Widerstand, Volt, Ampère, Kilowatt usw. werden erklärt und viele praktischen Fragen für Hausfrau und Geschäftsmann besprochen. Besonderer Wert wird auf die richtige Behandlung der Geräte und Maschinen sowie auf etwaige Gefahren und deren Verhütung gelegt.

Kameradschaftstreffen der KAH

Am Sonntag Nachmittag trafen sich erfreulich viele Mitglieder des Bundes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Nagold, zu einem Kameradschaftstreffen im Gasthof zur „Eisenbahn“. Der 2. Vorsitzende Hehr begrüßte die Teilnehmer, unter denen sich auch viele weibliche Mitglieder befanden. Geschäftsführer

Zwei Eilzugpaare auf der Nagoldbahn

Erfreuliche Verbesserungen in dem am 14. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan

Die Bundesbahn hat erfreulicherweise endlich ein Einsehen gehabt. Die stiefmütterliche Behandlung der Nagoldbahn soll mit dem am 14. Mai in Kraft tretenden neuen Sommerfahrplan ihr Ende nehmen. Die Strecke wird durch Einführung sogar gleich zweier Eilzugpaare, wie wir es immer wieder gefordert haben, endlich wieder in den Schnell- und in gewisser Beziehung auch in den Durchgangsverkehr eingeschaltet. Denn eines der beiden Eilzugpaare wird zwischen Karlsruhe und Horb durchgehend geführt und hat in Karlsruhe von bzw. nach Frankfurt und Rheinland-Westfalen sofortige Schnellzuganschlüsse.

Nach dem oben erschienenen Entwurf sind für die beiden neuen Eilzugpaare nachstehende Fahrzeiten vorgesehen, wobei sich Verschiebungen um Minuten noch ergeben können.

E 564	E 566		E 565	E 567
6.40	16.10	ab Pforzheim an	13.09	20.27
7.05	16.34	„ Liebzell ab	12.48	20.05
7.14.16	16.45.47	„ Calw	12.37.39	19.54.56
7.21	16.55	ab Teinach ab	12.33	19.49
7.30.40	17.10.14	Nagold	12.15.15	19.38.39
—	—	Horb	—	19.12.18
7.30.3.08	17.33.43	Eutingen	11.46.34	—
8.20	17.55	„ an Horb ab	11.34	18.54

E 567 hält außerdem noch in Wildberg (ab 19.40) und Unterreichenbach (ab 20.15).

Das Eilzugpaar Karlsruhe-Horb soll dabei, was auch aus der Lage der Züge ersichtlich ist, die Vorkriegs-Bäderzeit bzw. -schnellzüge Frankfurt-Karlsruhe-Pforzheim-Freudenstadt ersetzen oder — hoffen wir — der Anfang für deren Wiedereinführung sein. Dafür mußte allerdings auf die gewünschte Frühverbindung Horb-Pforzheim und die entsprechende Abendverbindung Pforzheim-Horb durch ein Eilzugpaar verzichtet werden, hoffentlich nicht für immer.

Sehr wesentlich sind nun natürlich auch die nach dem Fahrplänenentwurf in Frage kommenden Anschlüsse, wobei nachstehend nur solche berücksichtigt sind, bei denen der Übergang unter einer halben Stunde beträgt.

E 564 hat in Pforzheim werktags Anschluss von Wilderdingen (an 6.22), Mühlacker (an 6.24) und täglich von Wildbad (an 6.23). Dringend erforderlich wäre noch ein solcher von Karlsruhe, der sich durch Frühverlegung des 6.46 in Pforzheim eintreffenden Personenzugs 1107 um nur zehn Minuten leicht ermöglichen ließe. In Calw besteht werktags so-

fortiger Personenanschluß von Weilderstadt (an 7.10, in Nagold werktags Anschluß von Altensteig (an 7.20). Nach Altensteig ist er durch Späterlegung des werktäglichen Kraftomnibusses (ab Nagold 7.30) um 15 Minuten leicht herstellbar. In Eutingen besteht sofortiger Eilzuganschluß nach Stuttgart (ab 8.06) und Personenzuganschluß nach Freudenstadt-Hausach (ab 8.20), in Horb sofortiger Schnellzuganschluß nach Konstanz und Zürich (ab 8.33) und Eilzuganschluß nach Rottweil-Villingen-Donauwiesingen-Freiburg (ab 8.41), während ein Anschluß nach Tübingen leider fehlt.

E 566 hat außer den Anschlüssen in Karlsruhe in Pforzheim werktags Eiltriebwagenanschluß von Stuttgart-Mühlacker (an 16.05) und täglich Personenzuganschluß von Wildbad (an 15.48), umgekehrt aber auch Anschluß nach Wildbad (Pforzheim ab 16.12). In Calw werktags außer samstags Anschluß nach Stuttgart (ab 17.10), in Nagold Anschluß von Altensteig (werktags außer samstags an 17.03, samstags 17.08), sowie samstags und sonntags feiertags nach dort (ab 17.15, werktags außer samstags nur bis Ebhausen, ab 17.30). In Eutingen besteht werktags außer samstags sofortiger Personenzuganschluß nach Stuttgart (ab 17.36), in Horb Personenzuganschluß nach Rottweil-Villingen (ab 18.15) und nach Tübingen (ab 18.10).

E 565 hat in Horb Schnellzuganschluß von Zürich und Konstanz (an 11.16). In Nagold ist Anschluß von Altensteig durch Frühverlegung des 12.18 eintreffenden werktäglichen Omnibusses (an 12.18) um zehn Minuten leicht herzustellen, während ein täglicher nach Altensteig besteht (ab 12.45). In Pforzheim wäre wenigstens samstags ein Anschluß nach Mühlacker möglich durch Hinverschiebung des um 13.05 vorgesehenen Zuges um zehn Minuten.

E 567 nimmt in Horb ebenfalls Schnellzuganschluß von Konstanz und Zürich auf (an 18.40), sowie Personenzuganschluß von Stuttgart (an 18.52), in Hochdorf Eilzuganschluß von Kehl-Offenburg-Freudenstadt (an 19.15), in Calw Anschluß von Stuttgart (an 19.30), in Pforzheim Personenzuganschluß nach Karlsruhe (ab 20.42) und mit dem auch die 3. Klasse fahrenden Orientexpress schon ab 20.36.

Es ist zu hoffen, daß die fehlenden Anschlüsse, soweit sie leicht hergestellt werden können, von der Bundesbahn noch berücksichtigt werden.

Das interessiert den Leser

Die ersten 50-Pfennig-Stücke

In Hartgeld sind seit einigen Tagen in Umlauf gekommen. Es handelt sich um Geldstücke etwas kleineren Umfangs wie die 10-Pfennig-Stücke und in hellem, weiß-silbernem Metall. Die Wertbezeichnung ist umgeben von der Aufschrift „Bank deutscher Länder“. Die Rückseite stellt eine knielende Frauengestalt dar, welche ein junges Bäumchen in den Händen hält, um es zu pflanzen. Die bisherigen Scheine dieses Wertes sind bekanntlich zum 30. April aufgerufen und verlieren zu diesem Zeitpunkt ihre Eigenschaft als gesetzlichen Zahlungsmittel. Ein Umtausch bei den Geldinstituten kann bis zum 31. Juli vorgenommen werden.

Wichtig für Dänemark-Internierte

Nach der 12. Durchführungsverordnung zum Währungsgezet vom 20. Februar 1950 können nun auch diejenigen in Dänemark interniert gewesenen Flüchtlinge, die vor der Währungsreform in das Bundesgebiet zurückgekehrt sind, Reichsmarkbeträge, die bei ihrer Internierung ausweislich einer Bescheinigung der dänischen Lagerleitung beschlagnahmt worden waren bei der für sie zuständigen Landeszentralbank im Verhältnis 10:1 in Deutsche Mark umtauschen. Der Antrag muß bis zum 31. März 1950 bei der Landeszentralbank für Südwürttemberg in Reutlingen eingehen.

Wer will zur Frankfurter Messe?

Die Frankfurter Messe öffnet am 19. März ihre Pforten; Messebesucher erhalten Messeausweise und Tageskarten bei der Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil, die auch Auskunft über Reisemöglichkeiten durch Bahn oder Autobus erteilt.

Wildbad im Schwarzwald ist mit mehr als 1600 Fremdenbetten führend

Das weitberühmte Hotel Quellenhof im Staatsbad Wildbad wird ab 1. Mai 1950 wieder 120 Fremdenbetten für Gäste frei haben. Damit ist die Zahl der für den Kurbetrieb zur Verfügung stehenden Fremdenbetten auf über 1600 gestiegen. Wie Wildbad im Sommerhalbjahr 1949 mit seinen 11.350 Kurgästen und 202.420 Übernachtungen an der Spitze aller Heilbäder und Kurorte Württembergs stand, so wird es nun in diesem Jahr mit seinen Unterkunftsmöglichkeiten an erster Stelle stehen. Da auch die neue Trinkhalle, die seit Kriegsende der Besatzungsmacht als Großgarage dienen mußte, jetzt freigegeben wurde und tadellos hergerichtet wird, sind alle Voraussetzungen für einen Kur- und Badebetrieb wie früher vorhanden.



Was bedeuten uns die „Schwobamädl“?

Altensteig ist weder Kreisstadt, noch verfügt sie über eine Industrie, die als ausschlaggebender Faktor im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt angesprochen werden kann. Was lag daher von jeher näher, als daß man sich vor allem einem gut fundierten Fremdenverkehr zuwandte und denselben so weit als irgendwie möglich ausbaute. Die natürlichen Voraussetzungen liegen einmal in der landschaftlich schönen Lage der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung, zum andern in einem gut ausgebauten Gaststättengewerbe, das als leistungsfähig sich eines sehr guten Rufes erfreuen darf. Nicht zuletzt sind es aber auch Handel und Gewerbe, die Altensteig ein eigenes Gepräge geben. All diese Tatsachen stempeln Altensteig zur Fremdenstadt, für deren Weiterentwicklung nichts unversucht bleiben darf. In diesem Bestreben wetteifern Stadtverwaltung, Verkehrsausschuß und Gaststättengewerbe in diesem Jahr besonders, den Fremdenverkehr so weit als möglich zu beleben. So darf es nicht verwundern, wenn die Genannten die vorübergehende Anwesenheit der „Sieben Schwobamädl“ im Bezirk Nagold benutzen, dieselben auch nach Altensteig einzuladen, denn als erfolgreiche Werbegruppe für unser schönes Schwabenland, als welche sie in allen Gebieten Westdeutschlands bekannt sind, sollen sie mithelfen, für Altensteig zu werben. Und sie werden es tun, davon dürften wir nach der zwanglosen Unterhaltung mit ihnen am Montag überzeugt sein. Erst recht, wenn man die Enttäuschung in Betracht zieht, welche die Mädel am Sonntag in Calw erleben mußten, wo die Verantwortlichen des Verwaltungszentrums eines ausgesprochenen Fremdenverkehrskreises versagten, sei es nun, daß sie es an der notwendigen Unterstützung fehlen ließen oder aber, was die Veranstalter am schmerzlichsten berührte, daß die „Verantwortlichen“ überhaupt keine Notiz von diesem Abend nahmen und dementsprechend auch der übrige Besuch ausfiel. Diese wenigen Stunden in Altensteig im Kreise jugendfroher Mädel, die aus reinem Idealismus sich in den Dienst der Öffentlichkeit stellen und mit ihren bunten Abenden die Kosten ihrer Reisen bestreiten, waren ein Abglanz dessen, was sie gerade bei diesen bunten Abenden zu bieten haben. Die Vertreter der Stadtverwaltung und des Fremdenverkehrsausschusses legten ihrerseits die Wünsche in Bezug auf Fremdenwerbung und Heimattag dar. Bei einem Rundgang um die Stadt durften sich die „Schwobamädl“ von deren Schönheiten selbst überzeugen. Die im Sonnenglanz sich zeigende Obere und Untere Stadt und die Herzlichkeit der Aufnahme gaben allen Gästen die Überzeugung, daß sie sich mit Recht für Altensteig verwenden dürfen. In einem bunten Abend am 21. März in der Turnhalle wird die Bevölkerung Altensteigs und der näheren Umgebung Gelegenheit haben, die „Sieben Schwobamädl“ kennen zu lernen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit ihnen und rufen ihnen heute schon ein herzliches „Grüß Gott!“ zu.

Heute Modenschau in der Turnhalle

Heute Mittwoch abend findet um 20 Uhr in der Turnhalle eine Modenschau statt, bei der verschiedene ortsanässige Firmen einen Überblick über das modische Bild des Frühjahrs und Sommers geben. Der Besuch dieser Veranstaltung ist sehr zu empfehlen. Wir weisen in diesem Zusammenhang auf den heutigen Anzeigentell.

Bausparwerbung bei der Volksbank

Die Bausparkasse der deutschen Volksbanken AG Schwab. Hall veranstaltete am letzten Samstag/Sonntag in Gemeinschaft mit der Volksbank Altensteig eine Ausstellung über zeitgemäße Neubauten. Die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Modelle und Baupläne ließ für jeden etwas Geeignetes für seine Bedürfnisse finden; ob Ein- oder Mehrfamilienhaus, Geschäftshaus, Werkstätte usw. Wie an anderen Plätzen, kam auch hier das Vertrauen zur Volksbank durch eine rege Anteilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck. Ein eigenes Haus durch Bausparen! — das war immer schon das Ideal des schwäbischen Mannes. Wie sehr dieser Gedanke auch heute nach den trüben Erfahrungen des Goldschnittes aufgelebt ist, zeigt die Tatsache, daß die Einlagen und Zuteilungen der Bausparkasse der deutschen Volksbanken ständig ansteigen. So wurden allein in Württemberg-Hohenzollern im Januar d. Js. über 2 Mill. DM Bausparsumme abgeschlossen und rund 1,4 Mill. DM zuteilt. Die Zuteilungen finden jeden Monat statt. Aber: ohne Sparen geht es nicht! Je eher man anfängt, desto besser!

Vom Gaststättengewerbe

In einer gutbesuchten Versammlung des Gaststättengewerbes Altensteig am Montag abend im Gasthaus „Deutscher Kaiser“ wurde unter dem Vorsitz von Hermann Lenk in einer regen Aussprache zu verschiedenen aktuellen, die Gastwirte betreffenden Tagesfragen Stellung genommen. Beschlüsse wurde die Beteiligung am Hotelverzeichnis für Westdeutschland und in Verbindung damit die Sommerpreisen neu festgelegt. Als Neueinführung dürfte künftig für Alten-



steig ebenfalls wie an anderen Fremdenverkehrsplätzen der Pauschal-Aufenthaltspreis in Frage kommen. Mit einer demnächst erfolgenden Herabsetzung des Bierpreises ist zu rechnen, auch muß dahingehend hingewirkt werden, daß die Weinpreise einheitlich den heutigen Verhältnissen angepaßt werden. Stadtmann Schleich machte sodann noch wertvolle Ausführungen zum Heimattag und betonte, daß dabei dem hiesigen Gaststättengewerbe ganz besondere Aufgaben erwachsen. Aus der Stellungnahme seitens der anwesenden Gastwirte hierzu ist ersichtlich, daß dieselben bemüht sein werden, das ihre zu tun, den Heimattag erfolgreich zu gestalten. Die Gastwirte sprechen dabei den Wunsch aus, daß in Bälde der teilweise schlechte Zustand der Ortsstraßen eine Verbesserung erhalten. Die Erledigung interner Angelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung.

Jahreshauptversammlung des Wohlfahrtsbundes

In einer sehr gut besuchten Jahreshauptversammlung am vergangenen Samstagabend im Bahnhofrestaurant Bälller gab der Ortsausschuß Altensteig des Württ. Wohlfahrtsbundes einen umfassenden Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, der einen klaren Einblick gab in das vielseitige Schaffen dieser nur auf sozialer Grundlage aufgebauten Wohlfahrtseinrichtung. Der Willkommgruß von Frau Schlecht, als der Vorsitzenden des Ortsausschusses, galt neben den Mitgliedern auch dem Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Stadtmann Schleich. Die gut geführten Protokolle von Schriftführer Essig legten Zeugnis ab von einer regen Tätigkeit in Bezug auf die dem Wohlfahrtsbund obliegenden Aufgaben. Sie wurden wertvoll ergänzt durch den Kassenbericht, den Herr Hirnstein in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kassiers Wadenhuber gab. Bemerkenswert ist dabei, daß der Ortsausschuß für die großen finanziellen Aufwendungen auf jegliche Zuwendungen seitens des Landesverbandes verzichtete, was vor allem der Initiative von Frau Schlecht zuzuschreiben ist. Dieselbe konnte in ihrem Tätigkeitsbericht auch den Dank abstimmen für die Hilfe, die seitens der Freunde im In- und Ausland dem Wohlfahrtsbund entgegengebracht wurde. Dank auch der Stadtverwaltung, der hiesigen Industrie und allen Helfern und Helferinnen. Die zu erfüllenden Arbeiten sind überaus groß. Es gilt auch in diesem Jahr wieder einer Anzahl von Konfirmanden unter die Arme zu greifen. Ein besonderes Augenmerk wird der Kindererholung zugewendet, nicht zuletzt aber der Nähstube, die mit ihrer Ausstellung, über die wir bereits berichteten, bewiesen hat, daß dieselbe zu den wertvollsten Einrichtungen des Ortsausschusses zählt. Der Mitgliederstand konnte nicht nur erhalten bleiben, sondern ist weiterhin ansteigend. Wohlfahrt heißt Nächstenhilfe leisten, das wird auch künftighin Richtschnur des Wohlfahrtsbundes in all seinen Bestrebungen bleiben. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurden Frau Schlecht und ihren Mitarbeiterinnen der verdiente Dank ausgesprochen. Die Neuwahlen fanden eine rasche Erledigung, indem der ganze Vorstandschaft das Vertrauen durch einstimmige Wiederwahl ausgesprochen wurde. Ergänzt wurde der Ausschuß noch durch Herrn Karl Hauser, der künftig sich der Kinderversicherung annehmen wird und durch Herrn Michel Hauser. Vorgesehen ist ein Maiausflug sowie eine Reihe weiterer Veranstaltungen im Lauf dieses Jahres.

Blick in die Gemeinden

Unsere Altersjubilare

Haiterbach. In diesen Tagen können wir in unserer Stadt wieder einer Reihe von Altersjubilaren zu ihrem Geburtstag gratulieren. Am Montag wurde Frau Elisabeth Buhl geb. Engelhardt, 71 Jahre alt. Dasselbe Alter erreichte am Dienstag Schreinermeister Gott-

lieb-Saur, während heute Mittwoch Frau Katharine Engelhardt, Witwe ihren 76. Geburtstag feiern kann. Am Donnerstag begeht dann Frau Elisabeth Rothfuß geb. Fuchs, Witwe, ihren 70. Geburtstag. Den Hochbetagten gratulieren wir herzlich und wünschen einen noch sonnigen Lebensabend.

Zur letzten Ruhe

Simmersfeld. Unter großer Beteiligung von nah und fern, insbesondere aus dem Kirchspiel Simmersfeld, wurde am vergangenen Sonntag nachmittag Farrenwärter Friedrich Harr, genannt Harrefritz, zur letzten Ruhe gebettet. Pfarrer Klein schilderte in seiner Grabrede all die guten Charaktereigenschaften des Verstorbenen, der als Mensch, Familienvater und Christ ein vorbildliches Leben führte. Die große Wertschätzung seiner Persönlichkeit kam auch im letzten Gruß von Bürgermeister Frey zum Ausdruck, der besonders die Verdienste des Entschlafenen um die örtliche Farrenhaltung würdigte. Weiter wurde des Toten von der Verlagsdruckerei Lauk, Altensteig, in einer Kranzniederlegung gedacht, hatte doch Herr Harr jahrzehntlang die Agentur der Heimatzeitung in Simmersfeld in seltener Treue inne. Ein arbeitsreiches Leben hat sein Ende gefunden. Möge der Verstorbene auf seinem Heimatfriedhof die wohlverdiente Ruhe finden.

Todesfall

Götteltingen. Letzte Woche durchlebte die Trauerkunde unser Dorf, daß Zugführer Josef Scheitler, der bei seinem Schwiegersonn hier wohnte, überraschend schnell im Krankenhaus Horb gestorben sei. Durch sein ruhiges und doch geselliges Wesen erfreute sich der Verstorbene hier großer Beliebtheit.



Zur Modenschau in Altensteig

Die bevorstehende Modenschau, die für Altensteig, aber auch für seine Umgebung ein besonderes Ereignis werden dürfte, wirkt anscheinend in kritischer Hinsicht ihre Schatten voraus, die in der Stellungnahme einer Ingenieurin für Viele in der Samstagausgabe dieser Zeitung zum Ausdruck kam.

Die Modenschau in ihrer Gestaltung wird für Altensteig und Umgebung ohne Zweifel ein Ereignis werden, zumal diese schon an bedeutend größeren Plätzen mit bestem Erfolg durchgeführt wurde.

Es ist deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß sich Firmen von Altensteig bereit erklärt haben, unter namhaften Umständen diese Schau auch in Altensteig zu ermöglichen.

Die Einsenderin des Artikels dürfte bei der Beurteilung des Eintrittspreises von falschen Voraussetzungen ausgegangen sein. Der Träger der Veranstaltung ist die Gastspieldirektion, die den Eintrittspreis ohne Einflußnahme der beteiligten Firmen festgesetzt hat, da dieser für die Deckung der beträchtlichen Unkosten für Requisiten, Musik, Beleuchtung, Laufsteg und Gagen der Mannequins dienen muß.

Wenn auswärtige Großfirmen im eigenen Haus und mit eigenen angestellten Kräften Modenschauen mit Eintrittspreisen von 1.50 bis 2.— DM durchgeführt haben, so müsse man immerhin das Fahrgeld nach auswärts noch dazu rechnen. Die beteiligten Firmen haben keine Kosten gescheut um der Schau beste Modelle zur Verfügung zu stellen. Auch ist es ihnen nach weiteren Verhandlungen mit dem Veranstalter gelungen, den Eintrittspreis auf 1.00 DM herabzusetzen. Der Mehrbetrag von 50 Pfg. bei den im Vorverkauf gelösten, ungelochten Karten wird in der Buchhandlung Lauk oder an der Abendkasse zurückerstattet. Wir sind überzeugt, daß die Besucher von dieser Modenschau sicher befriedigt sein werden.

Die beteiligten Firmen

Heimat-Sport-Echo

Nagold I—Tumlingen I 4:2 (1:1)

Die Einheimischen bewiesen durch diesen eindeutigen Sieg, daß ihre Mannschaftsstellung restlos gegliedert ist und sie dadurch wieder zu einer stabilen Einheit geworden sind. Vom Anspiel weg entwickelte sich, trotz des rutschigen Bodens, ein schnelles Spiel, bei welchem der Gastgeber durch bessere Ballbehandlung und überlegteres Spiel seinem tapferen Gegner einiges voraus hatte. Nagolds spritziger Sturm riß oft den Riegel der massiven Tumlinger Abwehr durch sein zügiges Flachpaßspiel auf und schuf manch heikle Situation vor dem Gästetor, bei welchen der Torhüter oft der letzte Retter war. Erst nach 20 Minuten Spielzeit konnte Nagolds Halblinker einen schön getretenen Eckball mit einem herrlichen Kopfstoß zum 1:0 verwandeln. Dieser Erfolg gab der einheimischen Mannschaft mächtigen Auftrieb und sie spielten jetzt eine klare Feldüberlegenheit heraus, doch hier bewährte sich die Stärke der Tumlinger, indem sie durch konsequentes Decken und forsches an den Ball gehen keine weiteren Treffer mehr zuließen. Kurz vor Halbzeitpfiff konnten sie sogar einen groben Abwehrfehler der Nagolder Verteidigung ausnützen und wieder gleichziehen. Nach Seitenwechsel war wieder alles drin im Spiel und hier dominierte wiederum das reifere Spiel der Einheimischen. Sie konnten aber nur durch die Verwertung eines Handelftmeters in Führung gehen. In der 70. Minute erst konnte der schön ins Spiel gekommene Linksaußen auf 3:1 erhöhen, welchem kurz darauf überraschend das 4. Tor folgte. Jetzt zeigten die Nagolder ihre spielerischen Fähigkeiten und ihr Mittelläufer Maich war wieder einmal mehr der überragende Köhner. Bis zum Schlußpfiff konnte Tumlingen wohl noch ein Tor aufholen, aber an dem Endsieg der Nagolder war nicht zu rütteln, denn dieser fiel deutlich an die bessere Mannschaft.

Altensteig—Dornstetten 2:6

Das letztsonntägliche Spiel war für die Fußballfreunde eine Enttäuschung, weniger in Bezug auf das Verlieren, umso mehr aber, wie das Spiel verloren ging. Die vorübergehende Zwangspause ist anscheinend der Mannschaft nicht gut bekommen, denn mit einer besseren Mannschaftsleistung hätte das Spiel gewonnen werden müssen, wenn auch einige sonst bewährte Spieler bedenkliche Schwächen aufwiesen. Es fehlte im ganzen gesehen am systematischen Spielaufbau. Nur wenige feine Kombinationen erinnerten an das sonstige gute Können, was besonders auffiel, war, daß die körperlich schwächeren Dornstetter sich mit dem schweren Boden leichter abfanden. Als sie dann in Führung gingen, spielten die Gäste zweckmäßigeren Fußball, was immer wieder zu gänzlich unerwarteten Erfolgen führte. Gewiß, man spielt nicht jeden Sonntag gleich gut, wenn man aber weiß, was in der Altensteiger Mannschaft steckt, so dürfte ein solches Versagen wie am vergangenen Sonntag nicht vorkommen. Die Stärke der Altensteiger lag noch immer in einer geschlossenen Mannschaftsleistung, im restlosen Einsatz eines Jeden und in der gegenseitigen Unterstützung. Wenn dies die Mannschaft nicht verliert, so sollte es künftighin bei diesem einen „schwarzen Tag“ verbleiben. Schiedsrichter Gauger-Nagold leitete ausgezeichnet.

Freudenstadt I—Wildberg I 3:1 (2:1)

Erwartungsgemäß mußten die Wildberger beide Punkte auf der Friedrichshöhe lassen. Die Gäste waren aber keinesfalls schlechter, im Gegenteil, sie lieferten technisch eine hervorragende Partie und fanden sich bei den schlechten Bodenverhältnissen besser zusam-

men. Freudenstadt kam erst in der 2. Halbzeit besser auf und brauchte trotzdem bis kurz vor Spielschluß, um mit einem 3. Tor den Sieg endgültig sicher zu stellen. Damit dürfte der Gastgeber wohl nicht mehr von der Spitze verdrängt werden.

Spielberg—Oberkollwangen 3:0

Wiederum gelang es Spielberg durch feine Kombination und guten Einsatz beide Punkte zu behalten und somit das Schlußlicht abzugeben. Von Anfang an sah man ein schnelles Spiel und beide Mannschaften waren sich in der ersten Halbzeit gleichwertig. Mit dem Stand 1:0 wurden die Seiten gewechselt, worauf die Platzmannschaft mächtig loslegte und durch den Halblinker 2 weitere Tore erzielen konnte. Selbst den Ehrentreffer der Gäste machte der heimische Torwart mit einem guten Valent zunichte. Die zweiten Mannschaften trennten sich nach ausgeglichenerem Spiel 2:2.

Handball

Ebhausen I—Böblingen I 7:11

Den letzten Sonntag vor dem Rückrundenbeginn wußten die Einheimischen geschickt in einem Freundschaftsspiel mit den in der Stuttgarter Bezirksklasse führenden Böblinger Mannschaft auszunutzen. Ebhausen schoß gleich nach Anpfiff den Führungstreffer ein, doch konnten die Gäste in kurzer Zeit darauf wieder ausgleichen. Und noch einmal war es der einheimische Sturm, der zum 2:1 einleitete, doch wenige Minuten später mußte auch Ebhausens Schlußmann wieder den Ball hinter sich herausboolen. Böblingen konnte noch 2 weitere Treffer einsenden, so daß es einen Halbzeitstand von 2:4 ergab. Nach dem Wechsel lieferten die eine Klasse höher spielenden, und körperlich überlegenen Gäste, die sich jetzt auf dem Platz noch besser zusammengefunden hatten, ein technisch hochstehendes Spiel, wobei die Kombination und das Freilaufen des Gästesturmes vor dem einheimischen Tor nicht unwesentlich zu diesem Ergebnis verhalf.

Großboxveranstaltung in Calw

Am kommenden Samstag, dem 11. März, wird zum ersten Mal in Calw eine Boxgroßveranstaltung gestartet. Nachdem besonders in Großstädten neben „König Fußball“ Boxen gemessen am Publikumserfolg wohl mit zu den beliebtesten Veranstaltungen gehört, ist zu erwarten, daß auch die Veranstaltung, die vom S. V. Prag, Stuttgart, in Calw durchgeführt wird, stärkste Beachtung findet. Während der repräsentativste Vertreter der S. V. Prag, der Wildberger Fritz Bihler, deutscher Meister im Weltgewicht, den Hauptkampf des Abends bestreiten wird, befindet sich in insgesamt 10 Paarungen die ganze Süddeutsche Meisterklasse am Start, unter ihnen der Süddeutsche Ex-Meister im Mittelgewicht Mornhinweg.

Vereins-Anzeiger

Lehrerverein Nagold-Altensteig. Die Kreisversammlung in Calw findet nicht am 11. 3., sondern erst am 24. 3. statt.

Liederkränz Altensteig. Morgen Donnerstag Beide Chöre.

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 233
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 251
Monatlicher Bezugspreis DM 2.30 zuzüglich 20 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 20 Pfg.
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Trauerfeier Grömbach, den 6. März 1950.
Immer hoffend, auf ein glückliches Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Gatte, der gute Vater seiner Kinder, Bruder, Schwager und Schwiegersonn
Jakob Stoll Stabsgefreiter
im Alter von 55 Jahren in russischer Gefangenschaft gestorben ist und nicht mehr zu uns zurückkehren wird.
Die betrauernde Gattin: Mathilde Stoll geb. Seid mit Kindern Friedrich und Willy
Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 12. März, 14 Uhr statt.

Danksagung Nagold, 7. März 1950.
Cebaustraße
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden anlässlich des Heimgangs unseres lieben Onkels
Friedrich Sattler
Oberreallehrer i. R.
sagen wir herzlich Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Paul Müller, Stuttgart-S
Heslachter Wand 7

Danksagung Altensteig, 5. März 1950.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch den Heimgang meines geliebten Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers:
Karl Kempf Waldhorwirt
betroffen hat, insbesondere die trostreichen und zuversichtlichen Abschiedsworte des Herrn Stadtpfarrers und den Gesang des Liederkränzes danke ich auf diesem Wege herzlich.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Friederike Kempf geb. Keppler.

Große Frühjahrs- und Sommer-Modenschau in Altensteig
heute Mittwoch, 8. März 1950, abends 20 Uhr in der Turnhalle
Eintrittspreis DM 1.00 Nummerierte Sitzplätze
Gastspielunternehmen O. Hallen Bad Mergentheim
Die beteiligten Firmen

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nieren-, Magen- und Darmleiden Bronchialkatarrhen, Schnupfen, Erkältungen und dergl. hat sich die
Angora-Gesundheits-Unterwäsche
vieltausendfach bewährt und wird heute von vielen namhaften Ärzten empfohlen.
Unterhemden mit kurzen, langen und ohne Ärmel für Herren und Damen
Herren-Ischiasosen mit kurzen und langen Beinen
Damenschlüpfer in normaler Ausführung
Nierenwärmer, Knieschützer, Dandagen
Handarbeitsgarn in weiß
Sämtliche Artikel sind in jeder Größe erhältlich und in erstklassiger lindenamäiger Ausführung, zu Standardpreisen.
Musterkollektion jederzeit zur Ansicht. Kostenlose Beratung!
Hauptvertretung: **GUSTAV HONIG NAGOLD** Marktstr. 43
Ich komme auf Wunsch ins Haus. Telefon 255

Ein Zweispänner-
Brabanter-Wendepflug
fabrikneu, umständehalber unter Fabrikpreis zu verkaufen sowie einen neuen
Leiterwagen
mit ca. 35 Ztr. Tragkraft
Gottlieb Lehre Schmiedemeister
Haiterbach

Heu und Stroh
hat zu verkaufen
Christine Brenner Rohrdorf
Kreis Calw
Lohnkarten
in der
Buchhandlung Lauk Altensteig

Jonfilmtheater NAGOLD
Mittwoch und Donnerstag jeweils 20 Uhr
Jllusion

Der Glöckner von Notre Dame
nach dem Roman von Viktor Hugo
Vorführungen:
Freitag, Samstag und Sonntag je 20 Uhr
Sonntag nachm. 14.30 Uhr

Junger, lediger Kraftfahrer, (gelernter Automechaniker) sucht Stelle als Kraftfahrer, auch als Fernfahrer. 9 Jahre Fahrpraxis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.

Herrenzimmer
mittlere Dreisloge, fabriknneu, preisgünstig zu verkaufen
1 Kühlschrän
170 Ltr., fabriknneu, preisgünstig zu verkaufen
Postfach 37 Nagold



Johann Baptist Fikler

Ein schwäbischer Prinzenzieher am bayerischen Hof

Wenn wir Schwaben des 20. Jahrhunderts, soweit wir Altwürttemberger sind, auf die Zeit der Glaubenskämpfe zurückblicken, die vor 400 Jahren ihren geistigen Höhepunkt erreichte und zu der großen Spaltung geführt hatten, so tun wir dies zumeist vom Blickpunkt des Protestantismus, der nun schon seit Jahrhunderten mehr oder weniger im sicheren Gefühl seiner konfessionellen Einstellung die Dinge betrachtet. Aber hart und bitter hat sich jene Spaltung doch in den Geschlechtern der damaligen Zeit ausgewirkt.

Gar vielen schwäbischen Studenten, insbesondere den Theologen, ist das Fikler-Stipendium einst eine wertvolle Stütze ihres Studiums gewesen. Der Stifter, Johann Michael Fikler, Kammergerichtsassessor in Speyer, gehört einer Familie an, in der jener Riß besonders deutlich zu erkennen ist; besitzen wir doch von der Hand seines Neffen, des Münchener Hofrats Joh. Baptist Fikler (1534 bis 1610) genaueste Aufzeichnungen zur Familiengeschichte.

Aus ursprünglich Memminger Geschlecht, das seit 1490 in Weil der Stadt ansässig war, ist Joh. B. Fikler am Pfingsten 1534, „zu Bachana oder Backenheim“ als Sohn des Tuchhändlers Michael Fikler von Weil der Stadt geboren, solange sein Vater als Untervogt Herzog Ulrichs in Backnang weilte. Infolge der Reformation zogen seine Eltern nach Weil der Stadt zurück. Dort erlebte er die große Trennung der Geister. Mit 14 Jahren wird er zum Studium nach Freiburg geschickt; über Würzburg und Ingolstadt, wo er sich als „stud. art. pauper“ 1551 eingeschrieben hat und wo er 1555 magistriert, führt ihn sein Lebensweg in den geistlichen Verwaltungsdienst: als Sekretär des Probsts von Eichstätt und Augsburger Domherrn Ambrosius v. Gumpenberger, der „ein seltsam unruhiger Kopf war“, übersetzt er in vielen Nachtstunden die Dialoge „de vera et falsa religione“ von Cromer ins Deutsche und dediziert sie 1553 zielbewußt dem Erzbischof von Salzburg, in dessen Dienste er treten will. Dieser nimmt die Widmung und den Verfasser an und schickt ihn 1562/64 zu dem Konzil von Trient, von dem er mit zwei gewichtigen Bänden Protokolle zurückkehrt. Noch im gleichen Jahr läßt er sich beurlauben und geht zur Erlangung der Doktorwürde nach Bologna. Als Doktor beider Rechte nimmt er 1566 am Reichstag von Augsburg teil, übersetzt des Erzbischofs Olaf des Großen „historia mittlernächtliger Länder“ und verheiratet sich zu Ende dieses Jahres mit Ursula, Tochter des Kastners Leonhard Zierer in Braunau, der dort „in tempore turbarum“, als die Stadt vom katholischen Glauben ganz und gar abgefallen, allein bestanden blieb und allerlei Verfolgung gelitten“. Aus dieser Ehe stammen vier Kinder. Eine zweite Ehe hat er mit der Münchner Geschlechterin Walburga Barth eingegangen. Im Jahr 1588 trat Fikler in herzoglich bayerische Dienste und las in Ingolstadt über Staatswissenschaft, Geschichte, lateinische und griechische Klassiker, auch gab er italienische Lektionen. Ein Mann von solcher Vielseitigkeit war der berufene wissenschaftliche Prinzenzieher, und so wurde Fikler 1591 an den herzoglich-hof in München berufen als Mentor des Thron-

folgers und späteren Kurfürsten Maximilian. Als dieser, sein begeisterter und dankbarer Schüler, 1558 im Alter von 24 Jahren die Regentschaft antrat, ernannte er seinen früheren Lehrer zum Hofrat (später auch zum eques aureatus und comes palatinus) und beauftragte ihn mit der Ordnung und Beschreibung der Münzsammlung und der Kammerkammer.

In seinen Aufzeichnungen zur Familiengeschichte zeichnet Fikler mit besonderer Liebe das Bild seiner Mutter. Sie war die Tochter des kaiserlichen Rats Dr. Johann Mynsinger von Frundeck zu Ehingen und Ulm und damit Nichte des bekannten Kanzlers von Herzog Ulrich und später von Kaiser Ferdinand. Dr. Joseph Mynsinger. Sie war eine hochgebildete Frau, sprach lateinisch, war im Harfenspiel geübt, hatte Lust, in der Bibel und in medizinischen Schriften zu lesen; sie war bestens bewandert in der Zubereitung köstlicher Wasser, weshalb sie viel Zuspruch erhielt. Auch setzte sie nicht nur Kaufkontrakte und andere Rechtsurkunden auf, sondern

Elisabeth Langgässer, Das Labyrinth. Fünf Erzählungen. Verlag Cressend und Goversis, Hamburg 198 S., 7,50 DM.

In den hier vereinten fünf Erzählungen wird die kraftvolle, realistische Erzählkunst Elisabeth Langgässers, die durch „Das unaussprechliche Siegel“ sich einen vorderen Platz in der Nachkriegsliteratur gesichert hat, überdeutlich, insbesondere in der mitunter barbarisch anmutenden, schon früher einmal veröffentlichten Geschichte „Mars“, die in beschwörenden Bildern das Grauen des Krieges aus einer an sich harmlos anmutenden Situation entwickelt. Nicht minder deutlich spricht die zweite Erzählung: „Der gerettete Obolus“, die Geschichte des unerwünschten gewordenen Heimkehrers. Die sich anschließenden psychologischen Studien in Erzählungsform heben das Bändchen wieder in ein wenn auch nur labiles Gleichgewicht das über dem Vorderen völlig verloren zu gehen droht. Dabei kommt diesen Bemühungen um das Denken junger Menschen, von Kindern und alptrückartige Kindheits-erinnerungen eines Erwachsenen ebensoviel Gewicht zu, wie den unmittelbaren Darstellungen der offensichtlicheren Bedrohung. cz.

Wilhelm Schäfer, Altmännersommer. Novellen. Thomas-Verlag, Kempten. 345 S., 7,50 DM.

Unter einem scherzhaften Titel vereinigte Wilhelm Schäfer hier drei entzückende Novellen (Das Haus mit den drei Türen — Ein Mann namens Schmitz — Der liebe Gott im Trillental), denen allen gemeinsam ist, daß in ihrem Mittelpunkt jeweils die spät aufbrechende Liebe eines nach volkstümlichen Begriffen „alten“ Mannes steht. Die Erzählkunst des Autors ist so gediegen, seine Deutung so behutsam, seine Schilderung so einführend, daß das an sich so heikle Thema all seiner Schwere entledigt wird. Man muß die Gestalten dieser jugendlichen Greise, die Schäfer hier zeich-

brachte sie auch, was besonders hervorgehoben wird, mit eigener Hand auf Papier und Pergament. Aber nach ihres Gatten Tod ging sie zum Kummer des Sohnes eine vierte Ehe ein mit dem Magister Simon König, der in der kaiserlichen Botschaft „in Konstantinopel gewesen und sie an Hab und Gut geschädigt und tyrannisch und türkisch gehalten.“

Als überzeugter, ja fanatischer Verfechter des alten Glaubens macht Fikler kein Hehl aus seiner Entrüstung über die Abtrünnigen in der nächsten Verwandtschaft, auch aus seiner heilig ernsten Sorge um deren Seelenheil. Besonders schmerzt ihn der Umstand, daß bei seines älteren Bruders Hieronymus, des Augsburgischen Hauptmanns, frühem Tod durch gewaltsames Eingreifen des Obristen Schertel v. Burtenbach die Leiche nach evangelischem Ritus bestattet wurde.

Seine vielen Schriften betreffen in der Hauptsache dogmatische und kirchenpolitische Themen, die er sehr geistreich, oft mit scharfem Sarkasmus, behandelt. Eine „Bettung der Konzilien“ von 1590 wendet sich gegen den schwäbischen Theologen Dr. Jakob Hallbröner. Trotz seiner streng katholischen Observanz hat Fikler die Verteidigungsschrift des Savonarola ins Deutsche übersetzt, ein Zeichen seines weltoffenen Sinnes. H. M.

Neue Novellen

nete, lieb gewinnen. Das Buch ist wohligh überseht von einer abgeklärten, verstehenden Altersweisheit und getragen von einer gründlichen Menschenkenntnis — so recht eine Lektüre für besinnliche Stunden der Entspannung. sh.

Viktor Meyer-Eckhardt, Die Gemme. Novellen. Karl Rauch Verlag, Boppard/Rh., 215 S., 7,50 DM.

In der Novelle, die im Mittelpunkt der Sammlung von Erzählungen steht und die ihr den Namen gegeben hat, versucht der Verfasser eine neue Deutung vom tragischen Ende des Archäologen J. J. Winkelmann. Ob sie historisch belegbar ist, erscheint belanglos vor einer solchen Fülle der Symbolik, wie sie hier verdichtet ist. Nicht der mehr oder weniger zufällige Ablauf des äußeren Geschehens ist es das Bleibende in geschichtlichen und geistesgeschichtlichen Entwicklungen, sondern wichtig und daher überlieferungswert sind die Kräfte, die am Werke waren. Und hierin liegt das Entscheidende an Meyer-Eckhardts Deutung, daß er den großen Neuentdecker der Schönheit der Antike noch kurz vor seinem Tod erkennen ließ, daß Schönheit erst in der Bewegung ihren höchsten Ausdruck findet. — Neben der „Gemme“ lassen noch vier andere Novellen, auch diese im italienischen Lebensraum sich bewegend, die sorgfältige sprachliche Gestaltung und das feine Gefühl des Verfassers für das Wechselspiel von dramatischer Handlung und seelischer Gelöstheit hervortreten. sh.

Sacha Guitry, Tagebuch eines Schwindlers. Mit Zeichnungen des Verfassers. Aus dem Französischen von Jean Häusser. Schuler Verlag, Stuttgart. 130 S.

Ein All-Round-Köner wie Sacha Guitry, als Schauspieler, Filmkompositeur und Schriftsteller gleich routiniert, gleich geistreich, zwielichtiger Zauberer auf allen Brettern der Welt, zehrt in dieser amüsanten Fälschungsstudie alle Register seines artistischen Könnens, spricht funkelndes Esprit, unverdächtig — was Voraussetzung ist —, aber desto unterhaltsamer. Man erfährt die Geschichte eines Mannes, der in Monte Carlo als Croupier anfängt, sich zum Fälschspieler entwickelt — um des Gewinnes willen —, schließlich zum richtigen Spieler wird, um dabei wieder alles zu verlieren und sein Leben als Angestellter

C. W. Ceram, Götter, Gräber und Gelehrte. Roman der Archäologie. Rowohlt-Verlag, Stuttgart. 486 S., 18 DM.

Dieses Buch ist nicht für den Wissenschaftler geschrieben, der für gewöhnlich bescheiden hinter seinem Werk zurücktritt, das er nicht leistet, um in der Öffentlichkeit damit zu glänzen, sondern um der Sache willen. Er fragt nicht, ob der Erfolg, den die Welt sehen will, seinen rastlosen Studien und seiner unermüdeten Denkarbeit entspricht; vielleicht erntet erst ein Späterer, der auf seinen exakten Untersuchungen fußt, die Früchte seines Fleißes. Diese mühevollen Gedankengänge, die ein Außenstehender kaum ermessen kann, müssen bei einem solchen Buch, das den sichtbaren Ruhm der Wissenschaft des Spatens verkünden will, naturgemäß im Hintergrund stehen und daher reihen sich rascher, als es

Typenlehre des Menschen

Dr. med. Manfred Curry, Der Schlüssel zum Leben. Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich. 280 S., 770 Abb., 40 graph. Darst., 16 DM.

Der Autor der vor einigen Jahren erschienenen „Bioklimatik“, einer in Fachkreisen beachteten wissenschaftlichen Untersuchung über die Einflüsse meteorologischer Verhältnisse auf biologische Vorgänge, tritt nunmehr mit einer populärwissenschaftlichen Veröffentlichung an die Öffentlichkeit. Curry unternimmt jetzt den Versuch eine neue Typenlehre des Menschen zu entwickeln. Seine W- und K-Typen, die sich als wärmeluft- und kalte-luftempfindlich erweisen, erinnern nach der gegebenen Beschreibung an die Pykniker und Leptosomen der Kretschmerschen Konstitutionslehre. Nicht nur für den Laien, sondern auch für den Fachmann bringt Curry anregendes Material. Jedoch scheint sein Hauptverdienst nicht in der detaillierten Durchführung seiner Auffassungen zu liegen. Hier kann man sich

nicht immer des Eindruckes einer oft weitgehenden Einzeligkeit erwehren und auch das in seiner Arbeit veröffentlichte Bildmaterial wirkt nicht überzeugend.

Die Auffassung, durch äußere Eingriffe sei eine Konstitutionsänderung möglich, wird wohl kaum durch Fachwissenschaftler geteilt werden können. Dagegen ist die Untersuchung des Einflusses klimatischer Verhältnisse auf den menschlichen Organismus lohnend und liegt auf der Ebene moderner Forschungen. Auch die bei Curry vorhandenen Ansätze zur Erforschung der Stoffwechselforgänge bei psychisch kranken und gesunden Menschen sind von höchster Aktualität. So wie man die Natur befragt, so antwortet sie. Deshalb darf die in ihrer Methode zwangsläufig einseitige Analyse nie das Ziel des Aufbaus einer Ganzheitsbiologie und Ganzheitspsychologie aus dem Auge verlieren. Currys Forschungen können Mosaiksteine zum Aufbau eines solchen Ganzheitsbildes beitragen. - e -

Geschichte und Politik

Karl Jaspers, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. R. Piper Verlag, München. 349 S., 12,80 DM.

Nach Spengler, Toynbee und Alfred Weber stellt Karl Jaspers seine geschichtsphilosophische Konzeption „Die Geschichte geht uns an“; in ihr „begegnen wir uns als Freiheit, als Existenz“; wir wollen sie verstehen, „um uns selbst zu verstehen“; „eine geschichtsphilosophische Totalanschauung ... soll die eigene Situation erleuchten im Ganzen der Geschichte“ — solche Zitate bezeichnen das Andere, Eigene der Jasperschen Voraussetzungen. Die Gegenwart als Schnittpunkt der noch lebenden Vergangenheit und der schon lebenden Zukunft zu begreifen, ist Jaspers Bemühung. Die Vergangenheit erhält ihr Gesicht durch die „Achtung“; jene Zeit um die Mitte des letzten Jahrhunderts v. Chr., in der China, Indien, Palästina und das Abendland in wunderbarer Gleichzeitigkeit Geburtsstätten des „hellen Bewußtseins“ wurden. Die Zukunft ist gezeichnet durch die im Heute entworfenen Tendenzen des Sozialismus, der Weltlichkeit und des wiedererwachenden Glaubens. — „Geschichte und Gegenwart werden uns untrennbar.“ Beide bleiben offen, weisen über sich hinaus. Doch die Jaspers „tragen von der Glaubensthese, daß die Menschheit einen einzigen Ursprung und ein Ziel habe“, die in der Entwicklung „aus dem Einen her zum Einen hin“ liegen. Ralf Dahrendorf

Leopold von Ranke, Heinrich IV., König von Frankreich. Verlag Ulrich Steiner, Laupheim.

Aus Leopold von Rankes Französischer Geschichte hat Herbert Reichard das Porträt Heinrichs IV. von Frankreich herausgenommen und den Kampf des ersten Bourbonen auf dem Königsthron gegen Spanien und Savoyen, seinen Religionswechsel, seine Friedensschlüsse, seine Regierungsweise und Persönlichkeit wieder der Öffentlichkeit nahegebracht. Der Verlag Ulrich Steiner, Schloß Laupheim, hat der eindrucksvollen Rankeschen Darstellung ein ansprechendes Gewand gegeben, und dem wiederbelebten Interesse an gediegenen geschichtlichen Darstellungen seinen Tribut gezollt. H. Sch.

Dr. Th. Lorch, Moral und Politik. Verlagsbüro Bender, Karlsruhe. 170 S.

Die Trennung zwischen privater und politischer Moral, wie sie von Machiavelli vorgenommen und auch noch von Bismarck praktiziert wurde, hat wesentlich zur Herbeiführung der deutschen Katastrophe unter dem Nationalsozialismus beigetragen. Die These, daß der Mensch als Individuum sittlich zu handeln, als Amtsträger aber die Macht des Staates mit allen Mitteln, unter Umständen auch mit unsittlichen, zu fördern habe, übt immer noch eine verwirrende Wirkung aus und hält gerade die besten Charaktere davon ab, sich auf das Feld der Politik zu begeben. Der Ludwigsburger Dr. rer. pol. Th. Lorch, der in einem Internierungslager in Indien durch das Werk Ghandis und Nehrus entscheidende Einflüsse empfangen hat, bemüht sich, zu zeigen, warum eine Politik ohne Moral auf die Dauer nicht fruchtbar sein kann. Seine Schrift, der man gerade auch unter der Jugend einen weiten Leserkreis wünschen möchte, stellt weniger einen wissenschaftlichen Beitrag zur Sozialethik als ein persönliches Bekenntnis und einen Aufruf zur Besinnung dar. G. D.

bel einer Spielkartenfabrik ehrbar bürgerlich zu beschließen, ehrbarer, als es begonnen hat. Dieses Gerippe behängt nun Guitry mit seinen psychologischen Studien, die, in eine glitzernde Form gebracht, aus sich leben für den, der sich damit begnügt, der doppelten Würze indes nicht entbehren für die, denen daran liegt. cz.

Roman der Archäologie

im wissenschaftlichen Leben zu gehen scheint, große Erfolge, ungeahnte Entdeckungen und atemberaubende Forschungsabenteuer aneinander. Wir kennen solche Tatsachenromane schon aus Büchern wie „Mikrobenjäger“ (Die Geschichte der Bakteriologie) oder „Anilin“ (die Entdeckung des künstlichen Indigo). Ist es nur die leicht sensationell gefärbte, gewandte journalistische Aufmachung die diesen Büchern einen so großen Publikumerfolg sichert? (Von dem Roman Gräber, Götter und Gelehrte wurden in fünf Wochen trotz des hohen Preises 12.000 Exemplare verkauft.) Oder sollte nicht ein Volk, dessen Jugend in Schulen und an die Universitäten drängt, auch an den Tatsachen, die das Buch zum Gegenstand hat, Interesse haben? Es ist, wie gesagt, nicht für den Wissenschaftler geschrieben, dem diese Tatsachen bekannt sind und in dessen Gesichtspunkt mehr das Sachliche als das Menschliche steht. Aber es ist allein auf wissenschaftlichem Material aufgebaut, enthält übersichtliche Zeittafeln, Literaturhinweise, Karten und Photographien, so daß sich dem interessierten Laien, dem die Ergebnisse der Archäologie nur in einzelnen Bruchstücken bekannt sind, eine gut fundierte Gesamtschau eröffnet, ja durch die fesselnde Darstellung mühelos erschließt. Sie liest sich wirklich wie ein Roman, diese Geschichte der Archäologie. Sie führt uns im Buch der Statuen zu den Ländern um das Mittelmeer in die Welt der klassischen Antike, im Buch der Pyramiden nach Ägypten, im Buch der Türme nach Mesopotamien und im Buch der Treppen in die Dschungel Mittelamerikas. Ihre Helden sind nicht nur die Fachgelehrten, sondern auch die Außenseiter, die sich hier wie kaum in einer Wissenschaft sonst, aus allen Ländern treffen und sich in internationaler Zusammenarbeit die Hand reichen. Sie alle folgen einem unwiderstehlichen Verlangen, aus verdorrten Hügeln, einsamen Ruinenstätten und Felsgräbern, aus der Tiefe geheimnisvoller Brunnen und Schächte die Geschichte der Menschheit in ihrem Ablauf durch fünf Jahrtausende zu erforschen. E. Dörner

Lebenscrinnerungen

Ludwig Richter, Lebenscrinnerungen eines deutschen Malers. Herausgegeben von Erich Marx. Sammlung Dieterich Bd. 118. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Wiesbaden. 522 S., 7,50 DM.

Im Frühsommer 1826 kehrte der 22jährige Ludwig Richter von einem Studienaufenthalt in Rom, den ihm der Verleger seiner Dresdener Kupferstiche ermöglicht hatte, in seine sächsische Heimat zurück. Vom Rigi bis Stuttgart begleitete ihn sein Freund Wilhelm von Kugelgen, den er „im Wald bei Dattenhausen“ gezeichnet hat — ein Blatt, das heute noch erhalten ist. Beide Künstler haben später Lebenscrinnerungen geschrieben, die klassische Beispiele deutscher Selbstbiographik sind. Kugelgen gibt in der Art von „Dichtung und Wahrheit“ ein weites und glänzend stilisiertes Panorama seiner Zeit, während sich Richter auf die Chronik seines eigenen Lebensganges beschränkt. Aber welcher Drang zu Freiheit und Wahrheit, welche besinnliche Tiefe, welche echte Frömmigkeit offenbaren sich in diesem schlichten Bericht! Sein Glaube ist von so gegenwärtiger Natürlichkeit, daß er die Schranken der Konfession mühelos durchbricht. Der Katholik verkehrt freundschaftlich in der protestantischen Gemeinde, die sich um den geistig aufgeschlossenen preußischen Gesandten Bunsen in Rom gesammelt hat.

Die meisten Deutschen kennen nur den späten Ludwig Richter, den Holzschnitzer, der das Erbe Dürers, Geßners und Chodowieckis ins Biedermeierlich-Jöylfische abgewandelt, und den Maler der seine Bilder mit den gängigen Requisiten der Romantik komponiert hat. Aus seinen Lebenscrinnerungen geht jedoch hervor, daß er aus der Not eine Tugend gemacht, das heißt, daß er sich der Buchillustration gewidmet hat, um sich und seiner Familie ein Auskommen zu verschaffen. Er selbst hat die frühen Jahre seines freien Wirkens in Rom in gewissem Sinn immer als einen Höhepunkt betrachtet. Der Neuausgabe des 1865 erstmals erschienenen Buches sind 35 ganzzeitige Abbildungen beigegeben, Werke Richters sowie Bildnisse seiner Freunde und Zeitgenossen. Erich Marx hat eine sachverständige Einleitung geschrieben, in der er den sächsischen Stammscharakter und mit ihm den Ludwig Richters umreißt. W. G.

Robert Wilbrandt, Ihr glücklichen Augen. Lebenscrinnerungen. Franz Mittelbach Verlag, Stuttgart.

Zweifello sind Wilbrandts biographische Aufzeichnungen dem Familien- und Freundes-

Bundesrat hat das letzte Wort

JK. Wie wir in einem Teil unserer Samstagausgabe und ferner in unserer Montagausgabe...

Wenn unsere Berichte die augenblickliche Situation richtig deuten, dann dürfte von Seiten der hohen Kommissare kein besonderer Widerstand mehr zu erwarten sein...

Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Anregungen für die Beschneidung der Abzugsfähigkeit von Ersatzbeschaffungen...

Ueber 2000 Mitglieder im Bund der Steuerzahler Württemberg-Hohenzollern

Einheitliche Holzpreisvorschriften für das Bundesgebiet

Freie Preisbildung durch Wirtschaftsstrafgesetz begrenzt / Richtpreise teilweise höher

Dr. J.S. Die seit langem erwartete Vereinheitlichung der Holzpreisvorschriften der Länder der franz. besetzten Zone...

Damit hat ein Zustand sein Ende gefunden, der, in seinen Anfängen auf die Einteilung des einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebietes...

Französische Zone gegen Preiserhöhung

Die Neuordnung bringt für die franz. besetzte Zone die Übernahme der bizonalen Preisvorschriften, die, soweit es die Preisgestaltung der Rohholzmassensortimente angeht...

Für die Holz- und Forstwirtschaft der franz. besetzten Zone ergibt sich durch die vollzogene Vereinheitlichung eine neue preisrechtliche Situation...

I. Die zurzeit geltenden Holzpreisvorschriften sind nicht mehr anzuwenden, soweit darin Preise...

Preisbestandteile, Entgelte, Zahlungs- oder Lieferungsbedingungen geregelt sind. Die bisherigen Höchstpreisbestimmungen sind damit auf dem gesamten Holzsektor außer Kraft gesetzt.

II. Der Grundsatz der freien Preisbildung erfährt eine Begrenzung durch die übergeordneten Bestimmungen des Wirtschaftsstrafgesetzes über Preistreiberi.

III. Für die Rohholzmassensortimente sind die nach dem Wirtschaftsstrafgesetz zulässigen Obergrenzen im Erlaß des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausdrücklich durch besondere Richtpreise (Wuchergrenzen) festgelegt.

- 1. für Kiefern-, Fichten- und Tannenstammholz der Güteklasse B 120% der MZ
2. für Buchenstammholz der Güteklasse B 120% der MZ
3. für Faserholz und Schichtnutzholz 115% der MZ
4. für Grubenholz 115% der MZ

Die Richtpreise stellen eine Preisobergrenze dar, die innerhalb der Zonen nach Absatzlage (Entfernung des Erzeugerorts vom Verbrauchsgebiet), Holzqualität und Abfuhrlage zu unterscheiden sind.

Die Unterschreitung ist preisrechtlich verbindlich, doch ist ihre Festlegung im Einzelfall der freien Vereinbarung von Käufer und Verkäufer überlassen.

IV. Die geltenden preisrechtlichen Vorschriften sind nur insoweit außer Kraft gesetzt, als sie Preisbestimmungen enthalten.

Wird der Preisstand zu halten sein?

Ueberblickt man die Neuordnung im ganzen, so wird man feststellen, daß der freien Preisbildung größerer Raum als bisher zukommt und eine Reihe von weniger bedeutenden Höchstpreisbestimmungen...

Die für den Schnittholzsektor vorgesehene bundeseinheitliche Regelung befindet sich zurzeit in Vorbereitung; im Hinblick auf die gegenwärtige gedrückte Lage auf dem Schnittholzmarkt kommt ihr weniger Bedeutung zu.

Wachsende Spareinlagen

Die 16 südwürttembergischen Kreissparkassen, einschließlich der hohenzollerischen Landesbank Sigmaringen, haben im Januar 1950 einen Einzahlungsüberschuß an Spareinlagen in Höhe von rund 3,5 Millionen DM zu verzeichnen.

Table with 4 columns: Zeitraum, Einzahl., Auszahl., Überschuss % (in 1000 DM). Rows for 1. Quartal 1949, 2. Quartal 1949, 3. Quartal 1949, 4. Quartal 1949, Gesamt 1949, Januar 1950, Summe.

Insgesamt betragen die Spareinlagen am 31. Januar 1950 rund 7,05 Millionen DM; sie werden auf 525 000 Sparkonten verwaltet.

Öffentliche Bausparkasse stellt 30 Mill. DM bereit

TÜBINGEN. Die öffentliche Bausparkasse Württemberg wird im Rahmen des Bauenbau-Programms der Bundesregierung allein in diesem Jahr 30 Mill. DM langfristige Baugelder für die Bausparer bereitstellen.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Zunehmende Weiterbildungsaktivität

GENÈVE. Die Arbeitslosigkeit hat sich im vergangenen Jahr in 16 von 20 untersuchten Staaten Europas, Nordamerikas und Ozeaniens erhöht.

Handelsabkommen mit Pakistan unterzeichnet

FRANKFURT. Vor wenigen Tagen ist das Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Pakistan rechtskräftig unterzeichnet worden.

Entwicklung nicht zufriedenstellend

FRANKFURT. Die Wirtschaftsabteilung des amerikanischen Außenministeriums veröffentlichte einen Bericht über den Außenhandel der Bundesrepublik im vergangenen Jahr.

England benötigt Informationen

LONDON. Der Mangel an Informationen über deutsche Exportwaren für Großbritannien und die britischen Dominions wird im Jahresbericht der Londoner Handelskammer (Anglo-German Section) für 1949 besonders hervorgehoben.

Große Petrostoff-Importe zu erwarten

HAMBURG. Bis zum 28. Juni sind noch Oelreserven sowie Oel und Petrochemikalien im Wert von 241,382 t in die Bundesrepublik zu liefern.

Neue Marktgeseetze und Fettsteuern

DÜSSELDORF. Der Inlandsmarkt für landwirtschaftliche Erzeugnisse soll vom 1. Juli 1950 an durch eine Reihe von Marktgesetzen neu geordnet werden.

Zahlungsmittelumlauf erhöht

FRANKFURT. Der Zahlungsmittelumlauf im westdeutschen Wirtschaftsgebiet erhöhte sich Ende Februar gegenüber der Vorwoche um 411 Mill. DM auf 790 Mill. DM.

Stimmen für den Beitritt zum Weizenabkommen

OTTAWA. Die USA und Kanada haben sich nunmehr geneigt, dem internationalen Weizenrat, der am 12. März erneut in London zusammentreten wird, eine gemeinsame Empfehlung vorzulegen.

Zur Brüsseler Messe belgisches Visum gebührenfrei

BADEN-BADEN. Die Messeausweise für die 24. internationale Modenschau in Brüssel die vom 28. April bis 14. Mai 1950 in Brüssel stattfindet, sind beim belgischen Generalkonsulat für Reise und Verkehr in Frankfurt, Mainzerlandstraße 2, und bei den Vertretungen von Waggon-LitkaCook und der American Express-Comp. erhältlich.

Dreifache Schweineanlieferung in Jahresfrist

HAMBURG. Im Bundesgebiet wurden nach den letzten Erhebungen des Statistischen Amtes im Dezember 1949 etwa 139 000 Kälber und 375 300 Schweine, rund 19 000 Stück Rindvieh und 70 000 Schafe aufgetrieben.

Inhaber gesperrter deutscher Guthaben in der Schweiz schließen sich zusammen

KONSTANZ. Eine Versammlung von Inhabern gesperrter deutscher Guthaben in der Schweiz und aus der Schweiz ausgewiesene Deutsche gründeten in Konstanz einen Ausschuß, der eine gemeinsame Organisation vorbereiten und bei der Bundesregierung die Interessen der Betroffenen vertreten soll.

Der große SABA-Schlager 6-Kreis-Hochleistungs-Super SABA-Triborg 230 DM. Allstrom-Vollsuper, 7 Röhrenfunktionen, 3 Wellenbereiche, beleuchtete Großsichtskala, Schwungradantrieb, 3stufige Klängefarbregelung, vollautomatisch. Schwundausgleich. Lassen Sie sich von Ihrem Kundhändler die großartige Leistung dieses echten SABA im Empfang und Klang vorführen! Saba bleibt Saba

Zirkulin Knoblauch-Perlen regulieren Verdauungsstörungen. SEROL D.R.P. 1,40 in Apotheken. Verschiedenes. Würth. Forstdirektion Tübingen. Wertföcher-Versteigerung u. freihändig. Verkauf von Nichtwertföcher. Am Freitag, dem 17. März 1950, vormittags 10 Uhr im Klostermichelsbad im Hotel „Sonne“ Wertföcher aus dem FA. Klosterreichenbach 455 fm. FA. Oberal 263 fm. Stadt. Waldenp. Freudenstadt 433 fm. u. Gemeinde-FA. Baisersbrunn 490 fm. Anschließend werden aus diesen Waldungen freihändig verkauft: 1000 m³ in dieungsholztaugliches Fe-Stammholz und 1500 m³ Fe-Stammholz der Gütekl. B. Lauerzeichnungs von den Aemtern.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck. Antisklerosin-Tabletten. Erfahrener Vorführungsmeister Gustav Ruth, Temporal-Werke. Chemische und Lackfabriken, Hamburg-Wandsbek 1, Waldorferstraße 136-142, Telefon Nr. 286 611-44.

Stenotypistin. gewandt und zuverlässig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in gute Stellung nach Tübingen sofort gesucht. Handchriftliche Angebote mit Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften, die sofort zurückgegeben werden, unter G 3071 erbeten an die Geschäftsstelle

Für großzügige Werbekontakte - erstkl. Reklameneubelt für das Gewerbe - erfahrene Vertreter. Welche Zielbevölkerung arbeiten können, bei überdurchschnittlichem Einkommen gesucht. ANGEB. UNTER G 479 AN O'BANEX, ANZ-Exp., Freiburg i. Br.

Vertreter. Welche Zielbevölkerung arbeiten können, bei überdurchschnittlichem Einkommen gesucht. ANGEB. UNTER G 479 AN O'BANEX, ANZ-Exp., Freiburg i. Br. Überall zu haben. Tüchtiger Färbermeister zum 1.4.1950 oder früher ges. Julius Schmidt & Cie. Wirkwarenfabrik Stuttgart 13, Rotenbergstraße 8

In welcher Schriftleitung fehlt tüchtige, junge, vielseitig begabte Kraft m. sich. Auftreten? Zeugnisse, Referenzen und Probearbeiten können auf Wunsch vorgelegt werden. (Evtl. Mitarbeit i. fr. Verhältnis.) Nachricht erb. unt. G 6013 an die Geschäftsstelle

Spätheimkehrer (Automobilist) 28 J., Führerschein III, sucht Stellung als Kraftfahrer, Zuschriften unter G 6017 an die Geschäftsstelle

Zuverlässiger Mann, 47 Jahre alt, verm., sucht Vertrauensstelle als Hausmeister oder ähnliches. Zuschriften unt. G. 6012 an die Geschäftsstelle

Ab Samstagfrüh, 11.30 steht ein großer, frischer Transport unger Arbeitspferde

In meinen Ställen, Holländ., Münsterländer und Rheinl., mittlere und schwere Paßpferde, darunter egale Paßpferde, Es sind Kauf- und Tauschobjekte freimüchlich eingeladen. Schlachtpferde und Vieh werden zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung genommen. Friedrich Weber, Pferdehandlung Reiningen, Tel. Horb 428



Noch vier Tage

ER. Auf den Meldestellen der Gemeinden für die Kriegsgefangenen und Vermissten herrscht reger Betrieb. Niemand möchte veräußen, die Namen seiner Lieben, die noch in fremdem Gewahrsam schmachten, anzugeben und damit den zuständigen deutschen Stellen die Unterlagen für eine politische Aktion von großer Bedeutung zu verschaffen. Wer alles gemeldet werden und wer die Meldung erstatten soll, geht aus dem Aufruf des Bundesflüchtlingsministers und aus den Anweisungen der gemeindlichen Meldestellen hervor. Vielleicht gibt es da und dort indessen alle, gebrechliche oder kranke Leute, die nicht selbst den Gang aufs Rathaus machen können oder zu deprimiert sind, um der Registrierung ihrer im Ausland festgehaltenen Angehörigen noch einen Wert beizumessen. Auf solche Fälle muß geschaut werden. Für solche Menschen sollen Freunde oder Bekannte einspringen und für sie die nötigen Angaben machen, damit auch nicht einer vergessen wird, der noch auf Heimkehr wartet oder dessen Schicksal ungewiß ist. We vermutet werden muß, daß die nächsten Angehörigen von Gefangenen, Vermissten und Verschleppten nicht mehr am Leben oder verhin-dert sind, die Meldung abzugeben, sind ebenfalls die Freunde und ehemaligen Nachbarn zur Mel-dung verpflichtet. Da und dort wird vielleicht auch befürchtet, daß durch die Meldungen über Untersuchungs- und Strafgefangene im Ausland Nachteile entstehen können. Dem ist entgegenzuhalten, daß solche Meldungen vertraulich be-handelt werden. Je mehr Material zusammen-kommt, je lückenloser die Angaben sind, desto leichter wird es auch für den Suchdienst wer-den, die dunklen Schicksale von Vermissten und Verschleppten aufzuklären. Vier Tage haben wir noch Zeit. Vergessen wir unsere Brüder und Schwestern nicht, die das härteste Los dieses Krieges tragen müssen!

Hilfe für die Verurteilten

Stuttgart. Die Rechtsschutzstelle des Evan-gelischen Hilfswerks in Stuttgart, Staffenberg-strasse 66, bittet, einwandfreie Heimkehrer-beurichte zusammenzustellen, um für Besprechun-gen über deutsche Gefangene in der Sowjet-union, denen man die Begehung strafbarer Han-dlungen vorwirft, das erforderliche Material zur Hand zu haben. Es werden benötigt: Knappe, aber erschöpfende, am besten zu Protokoll auf-genommene Darstellungen, so daß einwandfrei Schlüsse aus den mitgeteilten Tatsachen gezogen werden können. Ferner Leumundzeugnisse, die sich auf die militärische Tätigkeit im Einsatz be-ziehen und aus denen hervorgeht, daß der Be-treffende nicht an Kriegsverbrechen oder an Handlungen teilgenommen hat, die ihm vorge-worfen werden. Die Rechtsschutzstelle bittet außerdem, ihr die Anschriften sämtlicher Deutschen, die sich noch in ausländischer Haft, vor allem in Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien befinden, mit-zuteilen, soweit sie ihr nicht schon bekannt sind. Sie ist bereit, den Rechtsschutz und die mate-rielle Fürsorge für diese Gefangenen zu über-nehmen. Es ist beachtlich, zu Ostern allen in ausländischen Gefängnissen inhaftierten Deut-schen durch Lebensmittelpakete eine besondere Freude zu machen. Die Rechtsschutzstelle bittet um Spenden zur Durchführung dieser Pläne auf ihr Konto Nr. 3873 beim Postcheckamt Stutt-gart oder Konto 4703 bei der Städtischen Giro-kasse Stuttgart.

Trajektverkehr Lindau-Rorschach?

Lindau. Nachdem die Trajektlinie Friedrichs-hafen-Romanshorn durch den regen Güteraus-tausch auf Grund des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens einen fast sprunghaften Aufstieg genommen hat, sind auch die Verhand-lungen über die Wiedererrichtung des Trajekt-verkehrs Lindau-Rorschach zwischen der deut-schen und schweizerischen Bundesbahn wieder aufgenommen worden. Die deutsche Bundesbahn vertritt dabei den Standpunkt, daß sich der Trajektverkehr auf dieser Strecke nur rentiert, wenn den deutschen Reisenden erlaubt wird, sich mindestens einen Tag in der Schweiz aufzuhalten. Der Fortgang der Verhandlungen ist daher nicht zuletzt vom Grenzverkehr in der Dreilän-derdecke des Bodensees abhängig.

Nicht nur für Mädchen vom Lande

Die südwürttembergische Landfrauenschule in Gammertingen / Monatskosten 55 DM

Sigmaringen. Die Landfrauenschule Gammertingen ist die einzige Unterklasse im Land Süd-württemberg-Hohenzollern, d. h. sie führt in einjährigen Ausbildungsjahren die Schüle-rinnen in jenen Aufgabebereichen ein, in welchem sie später als Betriebsführerin, Hausfrau und Mutter tätig sind. Außerdem stellt diese sogenannte Unterklasse das erste Ausbildungsjahr in der Ausbildung zur landwirtschaftlichen und Berufsschulleh-rerin dar und ihr Besuch berechtigt zum unmittelbaren Eintritt in das zweite, nämlich die Ober-klasse, sofern die sonstigen Voraussetzungen vorliegen. Es ist nur wünschenswert, wenn die zukünftige Landfrau und Betriebsführerin, sofern sie ein Jahr Ausbildung daran setzen will, sich die-ser vertiefen und die Vielseitigkeit des Land-frauenberufes besonders berücksichtigenden Be-rufsschulbildung unterzieht. Aber auch Mädchen aus der Stadt, die am Landleben Freude haben und dort vielleicht einmal tätig sein wollen, dürfte der Besuch eines solchen einjähr-Lehrganges warm empfohlen werden. Bisher konnten nur die bereits seit längerem bestehenden Landfrauenschulen in der ameri-kanischen Zone besucht werden. Für manche Be-wohnerin aus der französischen Zone war dies jedoch mit gewissen Umständen und Schwierig-keiten verbunden. Darum sei an dieser Stelle ausdrücklich bemerkt, daß dem Besuch der Landfrauenschule Gammertingen dieselbe Be-rechtigung im Zuge der Berufsausbildung zu-kommt wie den Landfrauenschulen in der ameri-kanischen Zone. Lehrplan und Schulführung sind dieselben. Das neue Schuljahr der Landfrauenschule Gammertingen beginnt am 20. 4. 1950 und endet am 20. 4. 1951. Es können in diesem Jahreslehrgang noch Schülerinnen aufgenommen werden. Mit Rück-sicht darauf, daß auch weniger bemittelten Mäd-chen der Schulbesuch möglichst ist, wurden die Monatskosten pro Schülerin insgesamt auf 55 DM herabgesetzt. In besonderen Härtefällen können außerdem Unterrichtsbefreiungen gewährt werden, auch an Ausgewiesene. Der Lehrplan umfaßt folgende Stoffgebiete: Kochen und Vorratswirtschaft, Ernährungstheorie, Hausarbeit und Haushaltsführung, Nadelarbeit mit Stoffkunde, Gesundheitspflege, Säuglings- und Kleinkinderpflege, Familienpflege und Le-bensgestaltung, Staatsbürgerkunde, Leibesübun-gen, Gartenarbeit, Kleintierhaltung und Hofar-beit.

Erfinder und Mensch

Feiern aus Anlaß des 50. Todestages Gottlieb Daimlers / Kranzniederlegung am Grab

RE Stuttgart. Am Montag, dem 50. Todestage Gottlieb Daimlers, hielten die Stadt Stuttgart und die Daimler-Benz-AG im Kussaal in Bad Cannstatt eine Gedenkfeier ab, an der Mini-sterpräsident Dr. Reinhold Maier, General Gross und zahlreiche andere Ehrengäste teil-nahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde die wie-deraufgebaute Werkstatt Gottlieb Daimlers in seinem früheren Anwesen in der Taubenheim-strasse der Öffentlichkeit übergeben. Nach dieser offiziellen Feier versammelte sich am Spätnachmittag ein Kreis von Freunden und Angehörigen Gottlieb Daimlers mit dem Präsi-dium der kürzlich in Tübingen gegründeten Got-tlieb-Daimler-Gesellschaft am Grab Gottlieb Daimlers auf dem Uff-Friedhof in Bad Cann-statt. Diese Stunde des Gedenkens an den großen Schwaben und Bahnbrecher der Technik galt so-wohl dem Erfinder als auch dem Menschen Got-tlieb Daimler. Der Präsident der Gottlieb-Daim-ler-Gesellschaft, Dipl.-Ing. Hans Fritz, Tübingen, erinnerte in seiner Gedenkrede daran, daß auch die technische Leistung des Volkswagen, dessen hunderttausendstes Exemplar der Nach-kriegsproduktion dieser Tage in seiner Gegen-

wart im Volkswagenwerk vom Band gerollt sei, ohne Gottlieb Daimler nicht möglich gewesen wäre. Der Daimler-Motor habe den Grundstein der heutigen Verkehrswirtschaft gelegt. Durch ihn seien Länder und Kontinente einander näher-gerückt, und auch die Menschen hätten durch ihn zueinander gefunden. Deshalb solle über der technischen Tat auch der Mensch Daimler nicht vergessen werden. Wie Dipl.-Ing. Fritz betonte, habe es die Got-tlieb-Daimler-Gesellschaft sich zur Aufgabe ge-macht, das Andenken Gottlieb Daimlers dadurch zu pflegen, daß sie den Weg seines ersten Mo-tors und Automobils bis zu den modernsten Konstruktionen erforschen wolle. Der Kranz, den die Daimler-Gesellschaft am Grab nieder-legte, sollte der Ausdruck des Dankes der heu-tigen Generation von Kraftfahrern an den Va-ter des leichten und schnelllaufenden Verbren-nungsmotors und an den Schwaben Gottlieb Daimler sein. An der Feierstunde auf dem Uff-Friedhof nah-men auch die jüngste Tochter Gottlieb Daimlers, Emilie Daimler und eine Enkelin Daimlers so-wie die Herausgeber unserer Zeitung, Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller, teil.

Südwestdeutsche Chronik

Der „Herr Lehrer“ verschwindet

Stuttgart. Die Lehrer in den Schulen Würt-tembergs-Baden sollen nach einem Beschluß des Kulturpolitischen Ausschusses des Landtags künf-tig nur noch mit ihrem Namen und nicht mehr mit ihrem Titel angedeutet werden. Damit soll vermieden werden, daß den Kindern eine über-große Ehrfurcht vor Titeln anezogen wird.

Großbetrüger festgenommen

Stuttgart. Hier wurde dieser Tage der Groß-betrüger Karl Drost aus Dresden festgenom-men. Nach Mitteilung der Stuttgarter Kriminal-polizei war Drost in der Nacht vom 7./8. Dezem-ber vergangenen Jahres aus dem Untersuchungs-gefängnis in Tuttingen, wo er wegen zahlreicher Betrugsereignisse festgehalten wurde, entwichen. Drost gilt als gewerbmäßiger Betrüger und Hei-ratschwindler. Bei seinen Straftaten soll er sich zahlreicher falscher Namen bedient haben.

Amerikanische Soldaten verurteilt

Stuttgart. Das amerikanische Militärgericht in Stuttgart verurteilte am Freitag zwei amerika-nische Soldaten wegen Vergewaltigung und Ver-schleppung zu je fünf Jahren Gefängnis und un-ehrenhafter Entlassung aus der Armee.

Die beiden Soldaten, Freddie Tatum und Raoul Co m a c h o, wurden für schuldig befunden, im vergangenen Dezember in Sillenbuch bei Stuttgart zwei deutsche Mädchen vergewal-tigt und mißhandelt zu haben. Ferner stellte das Gericht fest, daß sie in der gleichen Nacht einen Staatenlosen tätlich angriffen, ihn in ihr Auto zerrten und entführten, mit der Ab-sicht, ihn zu berauben. Dem Manne war es ge-lungen, als das Auto langsam fuhr, herauszu-springen.

Sonntagsrückfahrkarten im Osterverkehr

Stuttgart. Sonntagsrückfahrkarten bei der Bun-desbahn können im Osterverkehr zur Hin- und Rück-fahrt vom 6. April (Gründonnerstag) 12 Uhr bis zum 10. April 23 Uhr (Ostermontag) und zur Rück-fahrt bis zum 11. April (Dienstag) 24 Uhr be-nutzt werden. Die Hauptverwaltung der deut-schen Bundesbahn teilte mit, daß einige Züge auch noch für Sonntagsrückfahrkarten am ersten Geltungstag vor 12 Uhr und am letzten Gel-tungstag nach 24 Uhr freigegeben werden.

Bundes-Wetterdienst wird eingerichtet

Stuttgart. Die Wetterdienste der drei West-unionen werden zu einem Landeswetterdienst zu-sammengeschlossen, wurde auf einer Meteorolo-gentagung in Neustadt a. d. Haardt am Sonntag mitgeteilt. Bisher waren die Wetterdienste in der britischen und amerikanischen Zone auf Zo-

nenbasis und in der französischen Zone auf Län-derbasis organisiert. Für den zukünftigen ein-heitlichen Wetterdienst soll das Bundesverkehrs-ministerium federführend sein.

Die Sattler waren auf Draht

Schorndorf. Die Sattler von Schorndorf schlach-ten dieser Tage öffentlich ein Sofa aus, um die Bevölkerung von der Wertlosigkeit dieser von einem westfälischen Händler für 65 DM an-gebotenen Ware zu überzeugen. Der Händler war mit einem Lastwagen angefahren und hatte bereits zwei Sofas verkauft, als plötzlich die Schorndorfer Sattler geschlossen anrückten und ebenfalls ein solches Möbelsstück erstanden. Der zunächst schmunzelnde Verkäufer machte ein langes Gesicht, als die Sattler begannen, das Sofa vor den Augen des Publikums kunstgerech-t zu zerlegen. Sie forderten vier ungehebelte Tan-nenbretter als Bodenstück und einen alten Rup-penack als Bodenbelag zuzuge. Gepolstert war das Sofa mit gebrochtem Abfallmaterial, der in alle Winde wehsäuble, als sich einer der Sattler auf das Sofa setzte. Das kaufstüchtige Publikum verzog sich rasch, als die Sattler erklärten, daß das Eingeweide des Sofas einen Materialwert von kaum 2 DM habe.

Tod zwischen den Puffern

Weissenstein. Ein verheirateter Zugschaffner aus Salach wurde auf dem Bahnhof in Weissenstein, Kreis Göppingen, als er einen Personen-wagen an eine Lokomotive ankuppeln wollte, zwischen den Puffern des Wagens und der Lo-komotive zu Tode gequetscht. Der verunglückte Schaffner ist Vater von 3 Kindern.

Gefängnis für Giftmischer

Tübingen. Das Schwurgericht Tübingen verur-teilte am Montag den 40 Jahre alten Appretur-meister Friedrich L o s c h an Pfullingen wegen

versuchten Totschlags an seiner Ehefrau zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Losch war kurz nach dem Tode seiner Frau im Herbst 1945 ver-dächtigt worden, sie vergiftet zu haben. Diese Anschuldigung wurde in der Verhandlung nicht aufrechterhalten. Im Verlauf der Ermittlungen hatte Losch jedoch zugegeben, daß er seiner Frau im September 1936 den Saft giftiger Beeren in die Suppe tun wollte, dabei aber von seiner Frau überrascht wurde. Die Frau hatte ihrer Mutter und Tochter von diesem Vorfalle erzählt. Losch erklärte vor Gericht, er habe seine Frau, die sehr eifersüchtig war, zur Ansicht, daß er ihren Tod herbeiführen wollte. Der Staatsan-walt hatte wegen versuchten Mordes vier Jahre Zuchthaus beantragt.

54 gestohlene Kraftfahrzeuge ermittelt

Tübingen. In Zusammenarbeit mit den zustän-digen Zulassungsbehörden ermittelte die Polizei bei ihrer regelmäßigen Überprüfung neu zuge-lassener Fahrzeuge in letzter Zeit in Württem-berg-Hohenzollern 54 Wagen, die von ihren Be-sitzern als gestohlen gemeldet waren.

Lager für heimatlose Jugendliche

Tübingen. Für heimatlose und illegal zuge-wanderte Jugendliche wird im CVJM-Heim auf dem Schnarrenberg bei Tübingen ein Lager eingerichtet. Das Lager soll 30 Jugendliche be-herbergen, die an der Erachtlung von Sied-lungsgelände mitarbeiten.

Unnötige Rückfragen schaden der Arbeit

Tübingen. Das Entschädigungsgericht Tübingen ist augenblicklich mit der Erledigung von Be-leidigungsschäden der Besatzungsmacht in Württem-berg-Hohenzollern beschäftigt. Aus der Bevölke-rung gehen ihm zahlreiche Anfragen über den Stand der einzelnen Fälle laufend zu. Mit der Beantwortung dieser Zuschriften, die offenbar der Sorge entspringen, Rentschädigungsangele-genheiten würden nicht sorgfältig genug bearbeitet oder könnten verzögert werden, verliert das Per-sonal einen großen Teil seiner Zeit und sieht sich so gehindert, seine ganze Arbeitskraft der mög-lichst schnellen Erledigung der 7900 derzeit an-hängigen Entschädigungsfälle aller Art zu wid-men. Das Entschädigungsgericht bittet, die Bevöl-kerung deshalb nach Möglichkeit künftig von Rückfragen abzusehen.

Ferienwoche für Handwerkslehrlinge

Reutlingen. Die Handwerkskammer Reutlingen hat im Einvernehmen mit dem Leiter des Volks-hochschulheims Inzigkofen festgelegt, daß vor-aussichtlich in der Zeit vom 24. bis 29. Juli eine Ferienwoche für Handwerkslehrlinge eingerich-tet wird, zu der aus jedem Kreis vorerst zwei Lehrlinge entsandt werden.

Brand in einer Baumwollspinnerei

Nürtingen. In einer Nürtinger Baumwollspinn-erei und -weberei brach am Samstag ein Brand aus, der durch Funkschlag in einem Baum-wollmischraum entstand. Sechs Tonnen Baum-wolle wurden zerstört. Außerdem entstand an mehreren Maschinen ein Schaden in Höhe von etwa 3000 DM. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf rund 5000 DM.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Nach verbei-tertem Frühnebel tagsüber aufheiternd. Tages-temperaturen 10 bis 15 Grad, nachts leichter Nachtfrost. Keine Niederschläge.

In Oberstdorf wurden 40000 Meter geflogen

Erhebender Ausklang der 1. Internationalen Skiflugwoche

Von Fackelträgern begleitet, rückten am Sonn-tagabend die Skifliger auf den Marktplatz in Oberstdorf ein. In einer eindrucksvollen Kund-schabung wurden die großen Leistungen der Beteil-igten gewürdigt. Der Präsident des Deutschen Skiverbandes, Robert Henle, dankte allen Beteiligten im Namen des DSV, und Carl J. Luther, der Experte für Sprunzlaf, gab einen leistungsmäßigen Überblick über die Veranstaltung. In 48 Flügen wurden ca. 40000 Meter geflogen. Der Weite rekord, Tschannens wurde an fünf von sechs Tagen überboten. Die Unfallziffer lag trotz der ungleichen Weiten unter dem Durchschnitt von Springen auf normalen Schanzen. Kein Springer hat ernsthafte Verletzungen davongetragen. C. J. Luther sagte: „Die Leistung ist so groß, daß sie die ganze Sportwelt bewegt.“ Der Held der Woche, Dan Weizell, Schweden, der mit 220 m neuer Weltrekord über den Platz, wurde als erster geehrt: Donnernd klang der schwedische Skigruß „Hei! Schwaria“ über den Platz. Dieser Mann, fast schmächtig und bleich mit seinem kind-lichen Gesicht, kam mit drei Freunden aus Schweden. Alle vier sind beschlossene und sympathische Sportler; sie hinterließen den denkbar besten Ein-druck. Der Skiflugwoche wohnten insgesamt 175 000 Zu-schauer bei. Der Sonntag brachte mit fast 100 000 Zuschauern den Rekord. Einmalig war die Haltung Däschers der als einziger Springer den aerodynamischen Flug beherrschte. Die Arme an den Körper gelegt, segelt er weit vorgebeugt tollkühn durch die Luft. Das inter-nationale Kampferlebnis, das bekanntlich bei diesen Flugversuchen keine Haltungsnoten erteilt, hätte ihm für einen seiner Sprünge die Note 20, die Höchstnote gegeben. Dieser 21jährige Schweizer wird noch viel von sich hören lassen. Der deutsche Skisport kann stolz darauf sein, die beste Sprung- und Flugtechnik der Welt zu be-sitzen. Heini Klopfer, der Erbauer der Schanze, gilt ganz besondere Anerkennung. Ganz sicher wird der Weltrekord bei allgünstig-

sien Verhältnissen noch übersprungen werden. Sepp Weiler und Heini Klopfer halten Weiten bis zu 140 Meter für möglich.

Zwei Oberligen in Süddeutschland?

Dem Spelausschuß des Süddeutschen Fußball-verbands soll vorgeschlagen werden, für das kom-mende Spieljahr das Gebiet des Verbandes in zwei Oberligagruppen mit je 16 Mannschaften aufzu-teilen. Ein entsprechender Beschluß wurde während der internen Tagung des erweiterten Vorstandes des Süddeutschen Fußballverbandes am Sonnabend in Stuttgart gefaßt. Die Gruppe I soll die Länder Württemberg und Bayern umfassen, die Gruppe II die Länder Baden, Hessen, Pfalz, Rheinessen und Rheinland. Außer-dem sollen Plätze für Vereine des Saargebietes of-fen gelassen werden. 3 südwürttembergische Ver-eine würden der Gruppe I angehören.

Schweiz im Radball führend

„Uns Deutschen fehlt die internationale Erfah-rung der vergangenen Jahre!“ Dies ist wohl die Erkenntnis, die man bei dem zweiten interna-tionalen Länderkampf zwischen Frankreich, Schweiz und Deutschland in Gmund gewinnen konnte. Was Oster-walder/Breitenmoser aus Winterthur zeigten, war wirklich die Klasse eines Weltmeisters. Die Schweizer gewannen auch alle drei Spiele zweistellig. Ihre Spiele riefen bei den 3000 Zuschauern immer wie-der Beifall und Staunen hervor. Die Straßburger Ammann und Ertz, die schon mehrfach französi-scher Meister waren, boten ebenfalls gute Leistun-gen. Konnten jedoch gegen die Eidgenossen nichts ausrichten. Gmund I mit Feucht/Kuppelmayr kam am Samstag nicht in Fahrt. Die Ergebnisse: Winterthur — Gmund II 11:2; Straßburg — Gmund I 2:4; Gmund I — Gmund II 2:3; Winterthur — Straßburg 10:1; Straßburg gegen Gmund II 10:2; Winterthur-Gmund I 11:3.

Kurzbericht

„Mora Nise“ Karlsson, der König der schwedi-schen Skilangläufer, gewann am Sonntag zum 4. Male das 18. nte Skirennen der Welt, den Watalauf über 30 km, in 6:03:25 Stunden. Der australische Schwimmer John Marshall ver-besserte in Princeton, New Jersey seinen eigenen am 12. Februar in New Haven aufgestellten Welt-rekord über 100 Yards Kraul auf 4:13,4 Minuten. Die Geschwister Karol und Michael Kennedy aus Seattle (Washington) gewannen im Wembley die Weltmeisterschaft im Eiskunst-Paarlaufen. Spitzenfahrer im Berliner Sechstages-rennen waren am Dienstag früh nach der ersten Wertung Nasye-Hoermann und Buysse-Adriannens mit 177 bzw. 11 Punkten.

Totogewinne

Im württembergisch-badischen Fußballtoto wur-den folgende Gewinne ausgeschüttet: 1. Rang: 20 Gewinne zu je 5000 DM; 2. Rang: 122 Gewinne zu je 475 DM; 3. Rang: 4150 Gewinne zu je 40 DM. In der Punktweite erhielten 17 Gewinner je 525 DM. Im Fußballtoto von Rheinland-Pfalz gab es für 76 Gewinne im 1. Rang je 200 DM. Im 2. Rang erhiel-ten 1812 Gewinner je 122,50 DM und 13 381 Gewinner des 3. Ranges 16,15 RM. Bei dem sogenannten „kleinen Tip“ gab es 162 412 Gewinner je 137,40 DM. Im bayerischen Fußballtoto gab es im 1. Rang 1 Gewinner mit 137 243 DM; im 2. Rang 123 Gewin-ner mit 1232 DM; im 3. Rang 1380 Gewinner mit 131,50 DM. Zusatzgewinne: 1. Rang: 21 Gewinner mit 3110 DM; 2. Rang: 702 Gewinner mit 93 DM. 3 Hauptgewinne für Südwürttemberg Beim 25. Toto-Wettbewerb gedachte Fortuna auch wieder an Südwürttemberg und überließ der Haupt-stätte Tübingen gleich dreimal den 1. Rang mit je 10 000 DM. Die glücklichen Gewinner sind in Pfullingen, in Metzingen und in Ehingen beimaisel. In Pfullin-gen ist es ein 23jähriges, sportliebendes Mädchen, das sich jetzt die gewünschte Aussteuer anschaffen kann.

Auch das wurde berichtet

Der Südd. Rundfunk in Stuttgart hat das erste Schanzhörer-Peillgerät erhalten. Es wurde vom Rundfunktechnischen Institut in Nürnberg entwickelt. Nicht einmal so groß wie eine Ak-tentasche ist dieses handliche, geheimnisvolle Kästchen mit einem Gewicht von 7 bis 8 Pfund. Da jeder Radioapparat — sofern er eingeschal-tet ist — aus dem Aether Wellenenergie auf-nimmt und diese auch wieder ausstrahlt, ist es mit dem Peillgerät ohne weiteres möglich, jedes eingeschaltete Radiogerät mit Sicherheit zu er-mitteln. Die Marke des Empfängers und die ein-gestellte Lautstärke spielen dabei keine Rolle. Eine Zeigerkala am Peillgerät zeigt die auf-gefangenen Radioausstrahlungen an, und je mehr man sich dem Gerät nähert, desto intensiver wird der Zeigerausschlag. Betritt ein Ermittler mit dem Peillgerät ein Haus, so kann er sofort feststellen, ob ein Radiogerät in Betrieb ist, und so gelangt er, wenn er der Reaktion des Zei-gers folgt, ohne Umwege vor die betreffende Wohnungstür. Beim Einsturz einer Ruinenfassade in Augs-burg wurden am Montag eine Reihe Arbeiter, die zwei Hausruinen durch ein Zwischenstück verbinden wollten, verschüttet. Vier der Arbeiter

wurden dabei schwer und drei weitere leicht ver-letzt. Einer von ihnen erlag kurz darauf seinen Verletzungen. In Heidelberg ist kürzlich ein 14jähriger Schüler im Speicher seines elterlichen Hauses er-hängt aufgefunden worden. Das Motiv, das den Jungen in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt. Eine Frau in Weinheim, die vor kurzem 90 Jahre alt wurde, hat durch eine Unvorsich-tigkeit ihre Kleider in Brand gesetzt, als die Frau die Flammen nicht ersticken konnte, rannte sie als lebende Fackel ins Freie. Im Hof wälzte sie sich im Schnee und blieb schließlich mit schweren Brandwunden am Boden liegen. Wenige Stunden später starb die Greisin im Kran-kenhaus. Der in den letzten Kriegstagen stark beschä-digte Salondampfer „Rheingold“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat dieser Tage seine Probefahrt nach der Instand-setzung unternommen. Das Schiff soll dieses Jahr wieder in die Rheinflotte der Köln-Düsseldorfer eingereiht werden.

Liquidationen und kein Ende

Der Ausverkauf der deutschen Auslandsvermögen / Selbst die rechtsstaatliche Schweiz

Leserbriefen, in denen in teilweise recht schärfen Wendungen und unter Angabe von Beispielen an der Expropriation und der Ausweisung von Deutschen, so wie sie die Schweiz handhabt, Kritik geübt wird, sind uns Anlaß, den Stand der Liquidation der deutschen Auslandsvermögen, soweit er sich von hier aus überschauen läßt, darzustellen.

Die Red. h. r. In diesen Wochen hat der Ehrenpräsident der Studiengesellschaft für die privaten deutschen Auslandsinteressen, Dr. Kieselbach, in einer Entschließung der Gesellschaft den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß für die deutschen Auslandsvermögen ein einstweiliger Liquidationsstopp verfügt werde. Dr. Kieselbach — der übrigens nach dem ersten Weltkrieg, ebenfalls auf privater Grundlage, die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika erwirkt hatte — weist darauf hin, daß internationale Schutzlosigkeit des Privateigentums unweigerlich zur Autarkie führen müsse und mit dem Aufbaugedanken des Marshallplanes unvereinbar sei.

Allgemein mehren sich im Ausland die Stimmen, die die Bedenklichkeit der Liquidation in ihrer gegenwärtigen Form vom rechtlichen und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betonen. Was gestern noch als bequemere, Weg erschien, tatsächliche oder vermeintliche Ansprüche auf billige Weise zu befriedigen, das ist heute, da die handelspolitischen Konsequenzen sichtbar werden, schärfere Kritik ausgesetzt. Schon im Mai 1948 stellte der amerikanische sogenannte „Herter-Bericht“ fest, daß „die Rückgabe gewisser Vermögenswerte an Westdeutschland geprüft werden müsse“.

Nachdem der kolumbianische Staatsrat sich als erster grundsätzlich gegen die Beschlagnahme deutschen Eigentums ausgesprochen hatte, setzten sich nun auch in anderen lateinamerikanischen Ländern erhebliche Erleichterungen für die beschlagnahmten Vermögen durch.

Wenn man sich auch leider darüber klar sein muß, daß diese Entwicklung weniger von der Erkenntnis bestimmt wird, daß privates Recht verletzt wurde, als davon, daß man heute die nachteiligen Folgen für den eigenen Außenhandel realer beurteilt, so dürfen wir doch feststellen, daß ganz allgemein die Situation sich zu deutschen Gunsten zu verändern ansieht.

Beschleunigte Inventur bei den Siegern

Die Potsdamer Erklärung vom 2. August 1945 teilte das deutsche Auslandsvermögen in toto zwischen der Sowjetunion und den westlichen Siegerstaaten, zu denen damals auch die Tschechoslowakei und Jugoslawien rechnet. Während jene allen deutschen Besitz im Osten erhielt, fiel diesen das deutsche Eigentum im ganzen übrigen Ausland zu. Der Fortschritt des gigantischen Ausverkaufs ist in den einzelnen westlichen Siegerstaaten sehr verschieden. In Frankreich wurde die Liquidation 1947 gesetzlich angeordnet und seither intensiv betrieben. Schon kurz nach dem Zusammenbruch erklärten die Niederlande, Dänemark und Norwegen die Enteignung des deutschen Vermögens. Großbritannien, das bisher die Liquidation straff betrieb, hat nun ein Gesetz in Vorbereitung nach dem die deutschen Vermögenswerte in England zur Begleichung deutscher Schulden gegenüber englischen Gläubigern herangezogen werden sollen. Die Studiengesellschaft Dr. Kieselbachs hat mit der Organisation der englischen Gläubiger Verbindung aufgenommen. Es bestehen hier also gewisse Aussichten auf eine, wenigstens wirtschaftlich, vernünftige Lösung. In Argentinien, das erst im März 1949 den Krieg erklärte, ist eine Art Staatskonzern aus den deutschen Firmen, die ganz erhebliche Werte repräsentieren, gebildet worden. Die Vereinigten Staaten stellten mit ihrer „War claims Act“ 1948 den Satz auf, daß die deutschen Vermögenswerte jedenfalls den Deutschen nicht zurückgegeben

werden sollen. Auch heute scheint dort die Morgenthau-Richtung noch die Oberhand zu haben. In Griechenland dagegen wird die Liquidation der sequestrierten deutschen Vermögen noch lange Zeit in Anspruch nehmen, so daß man immerhin noch auf Vergünstigungen hoffen darf.

Im ganzen aber wurde im Laufe des Jahres 1949 die Liquidation im ehemaligen feindlichen Westeuropa — beinahe proportional zu der Zunahme der ausländischen Stimmen, die sich dagegen wenden — in beschleunigtem Tempo fortgesetzt.

Mit Hemmungen folgen die Neutralen

Um die Zugriffsmöglichkeit auch auf das Vermögen in den neutralen Ländern auszuweiten, verfügte der Kontrollrat schon in seinem Gesetz Nr. 5 den Übergang aller deutschen Rechte im Ausland auf die „Kommission für das deutsche Auslandsvermögen“ in Berlin. Das war völkerrechtlich, vorsichtig ausgedrückt, „neu“, denn vorher hielt man Eingriffe in das Eigentum nur durch den Staat für zulässig, in dessen Staatsgebiet sich das fragliche Eigentum befindet. Die Neutralen waren sich auch der rechtlichen Bedenklichkeit durchaus bewußt.

Die Siegerstaaten hatten aber ihnen gegenüber ein starkes Druckmittel. Sie drohten mit der Fortdauer der Blockierung der Guthaben, die die neutralen Länder im Gebiet der Siegermächte besaßen und die vor allem bei der Schweiz sehr umfangreich waren. So schlossen nach langem Zögern die Eidgenossen im Mai 1946 das Washingtoner Abkommen, durch

das sie sich zur Liquidation der „Deutschen in Deutschland“ gehörenden, in der Schweiz befindlichen Vermögensgegenstände und zur Ablieferung der Hälfte des Erlöses an das Brüsseler Reparationsamt verpflichteten.

Schweden schloß kurz darauf in Washington ein ähnliches Abkommen. Es führte die Liquidation auch tatsächlich durch, hat aber den alliierten Anspruch auf das deutsche Vermögen nicht anerkannt. Auch in Schweden ist mit einem Gesetz zu rechnen, das eine Saldierung mit schwedischen privaten Forderungen an Deutschland vorsteht. Selbst Spanien hat sich 1948 zur Liquidation der deutschen Werte verpflichtet. Diese Verpflichtung und vor allem die rigorose Art, mit der ihre Erfüllung in Angriff genommen wurde, beginnt man heute schon in gewissen spanischen Kreisen, die mit Deutschland wieder ins Geschäft kommen möchten, zu bereuen. Hartnäckigen Widerstand hat den alliierten Wünschen lange Zeit Portugal geleistet. Nun aber sprechen alle Anzeichen dafür, daß die portugiesische Regierung die Durchführung der Liquidation in Angriff nehmen wird. Im übrigen sind aber seit dem Anlaufen des deutsch-portugiesischen Handelsabkommens die Bestimmungen über die Behandlung deutscher Vermögen sehr gelockert worden. Grundsätzlich werden nur noch Unternehmen betroffen, die mehr als 50 Prozent deutsches Kapital haben. Die Haltung der portugiesischen Behörden ist allgemein sehr wohlwollend. Auch in Irland wird, so weit wir sehen, das deutsche Eigentum zwar kontrolliert aber nicht liquidiert. Die Durchführung der im Washingtoner

Asiens Front im Kalten Krieg

Vom Schwarzen Meer bis Südchina — Von Persien bis Vietnam

Die Konferenz der Commonwealth-Vertreter in Colombo (Ceylon), die Fernost-Reise der amerikanischen Staatschefs und das amerikanische Diplomatenreffen in Bangkok scheinen anzudeuten, daß der Westen nun in Asien eine umfassendere Betrachtung der Vorgänge anstrebt und von der bisherigen Politik des bloßen Feuerlöschens abzukommen sucht. Die jüngsten Entwicklungen haben bewiesen,

in Nordpersien, heute liegt er in Indochina, morgen kann er in Burma, Kaschmir oder Afghanistan liegen. Entscheidend dafür sind lediglich die Anfälligkeiten für die ideologische oder die Gelegenheiten zu militärischen Infiltrationen.

Für jeden der tatsächlichen oder möglichen Schwerpunkte gilt, daß auf der Höhe der Gefahr, d. h. der drohenden kommunistischen



daß dem Problem Nr. 1 in Asien, der Ausbreitung des Kommunismus, nicht durch momentane und lokale Nothilfen zu begegnen ist. Immer deutlicher zeichnet sich die Tatsache ab, daß die vom Schwarzen Meer bis zur Südchina-See, von Persien bis Vietnam reichende Linie Asiens Front im Kalten Krieg ist. An ihr wechseln die Schwerpunkte und es gibt ruhige Abschnitte, aber es ist falsch, sie deshalb nur in isolierten Teilstücken zu betrachten. 1946/47 lag der Akzent an dieser Front

Ueberwältigung, nur die Waffenhilfe des Westens, insonderheit der USA, die Entwicklung stoppen kann. Dies war im Falle Persiens so, und wird sich, wenn überhaupt, auch in Indochina zu zeigen haben. Was ganz Süd-Asien aber benötigt, ist — neben der Anerkennung des nationalen Freiheitsstrebens — eine Wirtschaftsunterstützung, mit deren Hilfe Elend und Not als Nährboden für die kommunistische Infektion bekämpft werden können. Globus

Theatertrotzen aus Stuttgart

In der Gastspielreihe des Schauspielhauses trat Deutschlands intensivster und modernster Darsteller Fritz Kortner mit einem ausgewählten Ensemble in Strindbergs „Vater“ auf. Kortner spielte nicht nur den unglücklichen Rittmeister, sondern führte auch Regie. So wurde das martevollste und quälendste Ehedrama des europäischen Naturalismus gleichsam in die Sphäre des Expressionismus und der Karikatur erhoben, d. h. Kortner verschob die Akzente, er selbst gab sich die Rolle eines vom Weibsteufel verfolgte und zur Strecke gebrachten Opfers, die Rolle desjenigen Menschen, dem gerade seine überlegene Vernunft in die Schlingen der Frau führt, der gerade darum unkommt, weil er mit seiner Halbblinde nicht fertig wird und den inferioren Instinkten des Weibes im Kampf um das Kind nichts Haltbares entgegensetzen kann.

Kortner machte aus dem Strindbergschen Kampf der Geschlechter die Tragödie eines hochsinnigen Mannes und die Komödie einer schlangengleichen, unerhörte empfindungslosen, nur das Weibchen betorenden Ehefrau. Mann und Frau standen in dieser Begleit im vornherein auf zwei verschiedenen Ebenen, und Nietzsche hätte seine Freunde an der Kortnerschen Auslegung gehabt: alle Schuld, alles Leiden und Leid kommt vom Weib. Das wurde uns in der Darstellung von Maria Wimmer mit einer schauspielerischen Eindringlichkeit und karikierten Größe gezeigt, die seit langem auf den Stuttgarter Bühnen nicht mehr gesehen wurde. Wie diese Schauspielerin ihrem Partner Fritz Kortner zusetzt, ihn unermüdet aufreizt, sticht, quält, ihm seinen Geist und seine Vernunft langsam abtötet, so daß zuletzt nur noch ein für das Irrenhaus reifer, gestörter Abwascher der Wissenschaft übrig bleibt, von Frauensuggestion in die Zwangsjacke des Sträflings gesteckt, das war schlichthin vollendet von Maria Wimmer und Kortner dargestellt, ohne daß, wie das Strindberg vorschrieb und noch meinte, der Schauspieler eine Krankheitsstudie, ein Krankheitsbild im Sinne der Psychiatrie um 1890, hätte zu geben brauchen. Kortners Wahnsinnsausbrüche und seine Abwehr des dumpfen religiösen Bigotismus und der religiösen Heuchelei, sein Bekenntnis zum Atheismus

im Stadium der geistigen Zerstörung, das war von höchster Symbolkraft.

In der Staatsoper wird uns in den nächsten Wochen die aus Stuttgart stammende, heute in Köln wirkende Kammerängerin Trude Eipperle einige ihrer besten Partien singen. Sie singt mit der Pamina in Mozarts „Zauberflöte“ an. Nicht nur ihr Name und ihre Kunst, auch die unsterbliche Musik und der hohe ideelle Sinn, der in der Handlung dieser Oper steckt, der Sieg des Lichts über die Finsternis haben am Sonntag so viele Besucher aus ganz Württemberg angezogen, daß das Große Haus bis auf den letzten Platz gefüllt war. Frau Eipperle ist durch ihre Gestalt und ihr Wesen eine echte Prinzessin aus dem Märchen, wenn sie singt, quellen aus ihr die weichsten, rundesten und schwellendsten Töne, sie ist eine Sängerin der angeborenen Harmonie, auch dann, wenn sie Mozarts moll-Klagen zu singen hat. Ein voller Erfolg war diese Aufführung.

Jahresversammlung der Hölderlin Gesellschaft

Am 19. März findet in Tübingen die Jahresversammlung der Friedrich-Hölderlin-Gesellschaft statt. Sie ist verbunden mit einer Ehrung des Dichters zu dessen 180. Geburtstag am 20. März.

Am 19. März, vormittags 11 Uhr, hält Professor Dr. Friedrich Bellmer im Museum den Festvortrag über das Thema „Dichterberuf“. Anschließend Mitgliederversammlung mit Tätigkeitsbericht und Neuwahl des Vorstandes. Am Nachmittag ist ein Besuch des Hölderlinturmes, des Evangelischen Stiftes und einer Ausstellung im Hölderlinarchiv in Bebenhausen vorgesehen. Am Abend rezitiert Frau Margz Muff-Stenz eine Hymne, eine Elegie und einige Oden des Dichters. Die Rezitationen werden von kammermusikalischen Darbietungen (Violin F. Zepparoni) umrahmt. Zum 180. Geburtstag am 20. März wird am Grabe des Dichters ein Kranz niedergelegt.

Generalintendant Gustaf Gründgens hat mit der Stadt Düsseldorf einen neuen Vertrag geschlossen, demzufolge er bis 1953 die Leitung des Düsseldorfer Theaters behält. Der Vertrag schließt alle unmittelbaren Eingriffe von Verwaltungsinstanzen in den Bezirk des Theaters aus.

Zum Tode von Eugen Klöpfer

Der Tod von Eugen Klöpfer, den wir bereits kurz gemeldet haben, hat wieder eine Lücke in die Reihen der Großen des deutschen Theaters gerissen, nachdem vor ihm in den letzten Jahren Wegener, George und Jannings gestorben sind. Eugen Klöpfer wurde am 18. März 1886 in Talheim in Württemberg geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums lief er von daheim fort und gesellte sich zu einer Schauspielertruppe, die er aber bald wieder verlassen mußte. Ueber Kolmar, Erfurt, Bonn und Frankfurt führte ihn der Weg nach Berlin, wo er nach dem Weltkrieg am Deutschen Theater und am Staatlichen Schauspielhaus Triumphe als einer der bedeutendsten Charakterdarsteller feierte. Später übernahm er die Intendanz verschiedener Berliner Theater. Nach seiner Entnazifizierung trat Klöpfer 1948 erstmals wieder in Köln auf. In weitesten Kreisen ist der verstorbene Schauspieler auch durch seine zahlreichen Filme bekannt geworden.

Internationale Filmklub-Tagung

Vom 1. bis 10. März findet in der ehemaligen Villa Bormanns in Schluchsee im Schwarzwald eine Tagung von Filmfachleuten statt, die der Einladung der deutschen Filmklubs und der Abteilung Cinema der Direction Générale des Affaires Culturelles des französischen Hohen Kommissariats in Mainz gefolgt sind. Neben 100 Fachleuten und Fachjournalisten aus Frankreich, Italien, Belgien, England, Deutschland, den USA und der Schweiz sind die Regisseure Robert Flaherty und Helmut Käutner eingetroffen. Die Tagung dient vor allem der Ausbildung von Filmklubfachleuten und Diskussionsleitern.

Deutscher Hochschulverband gegründet

In Hannover, wo am Wochenende die westdeutsche Rektorenkonferenz tagte, wurde am 4. März der deutsche Hochschulverband gegründet, der die Lehrkörper der sechzehn Universitäten, acht Technischen Hochschulen und acht weiteren wissenschaftlichen Hochschulen im Bundesgebiet und Westberlin umschließt. Zum Vorsitzenden wurde Professor Dr. Feigensträger, Hamburg, gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Hamburg, Moorweidenstraße 18.

Die Konferenz hat ferner beschlossen, der Einladung zur Gründung eines „Internationalen Universitätsverbandes“ in Nizza im Dezember durch

Abkommen übernommenen Verpflichtungen hat die Schweiz bisher abgelehnt. Sie müsse darauf bestehen, daß die Deutschen in Deutschland einen entsprechenden Gegenwert für ihre in der Schweiz enteigneten Guthaben erhielten. Eine Reihe von Vermögenswerten besonderen Charakters, wurde vom Washingtoner Abkommen ganz befreit: So die Anlagen und Beteiligungen gewisser Kraftwerke am Rhein, die deutsche Enklave Büsingen und der der Stadt Konstanz gehörende, auf Schweizer Grund liegende Gebietsstreifen Tägermoos. Streift sind nach wie vor die sogenannten Sequesterkonflikte: Ob die Alliierten in ihrem Gebiet liegende Vermögenswerte als Feindeigentum beschlagnahmten dürfen, wenn sie schweizerischen Gesellschaften gehören, die mehr oder weniger unter deutschem Einfluß stehen?

Die verstärkte Kritik, die man heute an der Schweiz in Deutschland allenthalben hört, kann deshalb nicht so sehr die schweizerische Haltung beim allgemeinen Ausverkauf deutschen Vermögens in Europa treffen, denn hier hat die Schweiz zäh gebremst und tut es heute noch, sondern sie richtet sich offenbar mehr gegen das politische Kesseltreiben, wie es von einzelnen schweizerischen Behörden auf Deutsche veranstaltet wurde. Die Handhabung der schweizerischen Ausweisungspraxis ist es, die zu schweren und berechtigten Beanstandungen Anlaß gibt. „Vielorts wurden die Fälle im einzelnen gar nicht untersucht, man ging einfach aus Haß gegen alles, was Deutsch ist, vor“, so erklärte der katholisch-konservative schweizerische Nationalrat Dr. R. o. h. schon im Jahre 1945. Selbst eine tatsächliche Mitgliedschaft bei der NSDAP hätte nach Rohr kein Ausweisungsgrund sein dürfen, da die NSDAP vom Bunderrat ausdrücklich als Landesorganisation der Deutschen anerkannt war und überwacht wurde. Vielfach spielten aber Denunziationen durch schweizerische Konkurrenzunternehmen eine Rolle.

Die Ausgewiesenen waren gezwungen nach Deutschland zu gehen und wurden damit zu „Deutschen in Deutschland“, womit dann ihr Eigentum automatisch unter das Washingtoner Abkommen fiel. Es lag damit zwar in der Macht gewisser untergeordneter Stellen, den Kreis des zu liquidierenden deutschen Vermögens zu erweitern.

Als in einer der letzten Sitzungen des Nationalrats konservative und freisinnige Abgeordnete wieder mit aller Schärfe gegen das Washingtoner Abkommen zu Felde zogen — „das Abkommen verstößt gegen die primitivsten Grundsätze von Recht und Humanität“, „die Schweiz müsse sich für eine solche moralische Niederlage schämen“ — erklärte Bundespräsident Petitpierre, gegenwärtig könne es nicht darum gehen, das Abkommen selbst gut zu heißen oder zu verwerfen, sondern lediglich um seine korrekte Durchführung und die Linderung von Härtefällen. Er mag recht haben. Damit ist aber das individuelle Unrecht an den rund 5300 aus der Schweiz ausgewiesenen Deutschen noch nicht behoben. Diese weisen in ihrer Mehrzahl den Vorwurf, sich gegen ihre schweizerische Wahlheimat in irgendeiner Weise schuldig gemacht zu haben, mit Entrüstung zurück.

Eine Revision vor allem der in den ersten Nachkriegsjahren getroffenen überstürzten und unfundierten Entscheidungen wäre dringend notwendig. Die Schweiz hat immerhin einen sehr alten und sehr guten Ruf als Rechtsstaat zu verlieren.

Frostschutz durch Beregnung

Wein- und Obstgärten auf Hängen sind in Frostnächten gefährdet, wenn die Kaltluft allmählich einen Talkessel füllt und immer höher steigt. Der Frostgefahr kann vorgebeugt werden durch Einschaltung von Beregnung mit Drehstrahlregnern in der Talsohle. Wie ein Großversuch auf der Domäne Avelsbach-Trier ergab, gibt das verregnete Wasser, wenn es zum Gefrieren kommt, dabei Wärme ab. Es wird dadurch eine Luftzirkulation erzeugt, bei der Kaltluft ab- und Warmluft zugeführt wird.

Entsendung einiger Vertreter zu folgen. Ferner sollen die Vorbereitungen für einen Beitritt Deutschlands zur UNESCO getroffen werden.

Der „Notverband amteverdrängter Hochschullehrer“ hat der Rektorenkonferenz ein „Hamburger Programm“ vorgelegt, das sich für die „Reaktivierung der brachliegenden Reserven der deutschen Wissenschaft“ einsetzt. Der Verband ist von ehemaligen Hochschullehrern aus 17 deutschen Hochschulen außerhalb des Bundesgebietes gegründet worden und will deren Interessen gegenüber Behörden und Hochschulen vertreten. Dies sei notwendig, weil die Aufnahme von Dozenten ohne Lehrtuhl in den neugegründeten Hochschulverband nicht möglich sei.

Kulturelle Nachrichten

Das Land Hessen ist als erstes der Bundesrepublik der Gesellschaft der Freunde der Berliner Philharmonie beigetreten, um seinen Beitrag zum Wiederaufbau der Philharmonie zu leisten.

Zwölf bisher unbekannte Briefe Richard Wagners aus den Jahren 1875/76 sind kürzlich in einem alten Aktenschrank im Archiv der österreichischen Staatsverwaltung aufgefunden worden, in denen Wagner mit der damaligen k. k. Hofoper wegen der Aufführung seiner Werke und dem Engagement einiger prominenter Sänger für die Bayreuther Festspiele verhandelt.

Die deutsche Andenexpedition, die sich bereits seit drei Wochen in Bolivien aufhält, wird in der kommenden Woche ihre Forschungsreise beginnen. Ziel der Expedition, an der drei Forscher und eine Journalistin unter Führung des Kulturfilmproduzenten Hans Ertl teilnehmen, ist die Erschließung von unbegangenen Gebieten in den Anden und um den Titicacasee und die Erforschung der dortigen Witterungsverhältnisse.

Der Carl-Maria-von-Weber-Preis der Stadt Dresden in Höhe von 5000 DM-Ost ist in diesem Jahr für Streicher und Blechbläser ausgeschrieben worden.

Eine Anzahl ausländischer Bibliotheken wird ihre Facilitator über Johann Sebastian Bach für die vom 23. bis 30. Juli in Göttingen geplante Ausstellung der internationalen Bachliteratur zur Verfügung stellen.